

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952**

223 (25.9.1952)



### Zum Tage

Aller Anfang ist schwer

Es ist keineswegs Schuld der Bundesregierung, daß der Gegensatz zwischen Israel und den arabischen Staaten des Nahen Ostens seine Wellen bis nach Bonn geschlagen hat. Die feindselige Gefühlslage der Araber gegen die Israelis stammt aus der Zeit des Palästina-Krieges, der mit einer sehr beschämenden Schlappe der arabischen Staaten endete. Dieser Gegensatz hat also nichts zu tun mit dem Verhältnis zwischen der Bundesrepublik und dem Staat Israel einerseits und dem Verhältnis zwischen der Bundesrepublik und den arabischen Staaten andererseits. Aber durch den Abschluß des Wiedergutmachungsabkommens zwischen Israel und der Bundesrepublik ist so etwas wie eine Spannung zwischen der Bundesrepublik und den arabischen Staaten entstanden, die sich in einer Boykottandrohung gegen deutsche Waren ausgedrückt hat. Das oder etwas Ähnliches hätte man in Bonn voraussehen können, da die Gen-Staat Israel in zutreffenden deutschen Produktionsgütern eine Stärkung der israelischen Wirtschaft bewirken werden. Das konnte den arabischen Staaten, die sich offiziell noch im Kriegezustand mit Israel befinden, nicht gleichgültig sein. Die jetzt von Bonn beschriebene Entsendung diplomatischer Vertreter nach Ägypten, Iran, Jordanien, dem Libanon und dem Irak soll diesen diplomatischen Schrittmacher durch direkte Verhandlungen wieder ausrichten, d. h. man will nachdrücklich erklären, was man besser vorher abgeklärt hätte. Vielleicht hätte man sich das in Bonn etwas früher überlegen sollen. Aber aller Anfang ist schwer, und besonders in der Diplomatie. h. h.

Kein Vergleichen

Daß das Staatsbürgerrecht in der Sowjetzone kein besonderes Vergleichen ist, beweisen die über 65 000 geflüchteten Einwohner, die seit dem Februar dieses Jahres ihre Heimat in Mittel- und Ostdeutschland verlassen haben, und nach West-Berlin fliehen. Aber auch vor den Ministerien scheint das bekannte System sowjetischer Bespitzelung und Überwachung nicht Halt zu machen. Gestern ist der persönliche Referent des sowjetischen Ministers für Handel und Versorgung nach West-Berlin geflohen. Heyne heißt der Mann. Er gab als Grund für seine Flucht an, daß der sowjetische Staatsicherheitsdienst von ihm verlangt habe, seinen Minister zu bespitzeln und daß er schließlich keinen anderen Ausweg gesehen habe, sich dem ständig wachsenden Druck zu entziehen, als zu fliehen. Der Minister für Handel und Versorgung der Sowjetzone, Karl Hamann, ist Mitglied der Ost-LDP. Die Liberaldemokratische Partei steht naturgemäß bei den Herren der SED nicht in bösem Ansehen. Schon das Würdchen „liberal“ im Parteiprogramm ist Anlaß genug, um die Mitglieder einer solchen Partei verdächtig erscheinen zu lassen. Interessant ist jedoch, daß Karl Hamann eines der Mitglieder der Volkammerdelegation war, die dem Bundestagspräsidenten dieser Tage die Vorschläge der Volkammer zur deutschen Wiedervereinigung in „Frieden und Freiheit“ überreichten. Ob Hamann wohl in Bonn schon von der freundlichen Aufmerksamkeit wußte, die der sowjetische Staatsicherheitsdienst ihm in letzter Zeit widmete? Vielleicht wäre er, wenn er von diesen Vorlesungen Kenntnis gehabt hätte, lieber in Bonn geblieben. Er hätte es jedenfalls einfacher gehabt als sein Referent und sich die Flucht erspart, die er nachherweisen doch einmal wüßte. h. h.

Um die Gewinnung des Friedens

Gestern, am Vortag der Eröffnung der Frankfurter Buchmesse, wurde durch den Reichenden Bürgermeister von Berlin, Professor Ernst Reuter, der diesjährige Friedenspreis des deutschen Buchhandels Romano Guardini überreicht. Es geht nicht so sehr um die 10 000 DM, die mit der 1899 gestifteten Ehrung verbunden sind, als vielmehr um die Anerkennung einer geistigen Leistung, die bei Professor Guardini — ähnlich wie im Vorjahre bei Albert Schweitzer — im unermüdeten Streben nach Wahrheit und Frieden begründet ist. Noch nie ist der Charakter der Ehrung als „Friedenspreis“ so deutlich herausgearbeitet worden, wie es gestern in der Anrede Reuters war, die die Gewinnung des Friedens, Beseitigung der Spaltung Deutschlands und Sicherung der Freiheit aller Völker war der Inhalt seiner eindringlichen Mahnung an die Welt. Es sei eine wesentliche Aufgabe der Geisteswissenschaftler, die ganze, große und bei einer rechten Führung zu viel größeren Leistungen fähige Kraft unseres Volkes zusammenzufassen, um sie über die Elbe hinauszufragen. Auch die Welt draußen kann nicht an der „föhllichen

## Rückkehr nach China, Tellerwaschen oder - was ... ?

Das Dilemma der chinesischen Studenten in den USA

Seit der kommunistischen Machtübernahme sind 6000 chinesische Studenten in den Vereinigten Staaten hängengeblieben. Sie schwanken heute zwischen der Heimkehr in ihr kommunistisch gewachsenes Vaterland und dem Verbleiben in ihrem Gastland, und das Dilemma, in dem sie sich befinden, wird jeden Tag dramatischer. Von Peking aus bemüht sich China bekanntester Dichter, gleichzeitig allmählicher Propagandaminister und Erziehungschef Kuo Mo-Jo diese für Chinas Aufbau dringend benötigten, wertvollen Auslandsstudenten zur Heimkehr nach China zu bewegen. Freie Rückreise, hohe Gehälter und einflussreiche Stellungen sind die Verlockungen, die den Zögernden den Entschluß erleichtern und besonders Mediziner, Hygieniker und Ingenieure zur Heimkehr veranlassen sollen. Daneben treffen auch gelegentlich Briefe in Amerika ein mit verstärkten Drohungen von Sippenhaft und angelegter sonstiger Erpressung, manchmal von dem Angehörigen der Studenten selbst geschrieben, um die Rückkehr der Studenten zu erzwingen.

Bisher haben sich die meisten der 6000 in den USA befindlichen chinesischen Studenten trotz der lockenden Angebote aus der roten Heimat geweigert, nach China zurückzukehren. Ihre Lage wird jedoch täglich prekärer. Etwa 3000 von ihnen genießen noch Stipendien amerikanischer Universitäten und Colleges. Für 1000 Studenten hat die USA-Regierung Freistellen zur Verfügung gestellt. Die übrigen sind wohl oder übel auf private Unterstützung wohlhabender Vereinigungen angewiesen. Denn jede private Geldüberweisung aus Reichsland ist längst gesperrt. Am schwierigsten ist die Lage der jüngeren Klassen, die ihre Studien beendet und Doktorgrade und Diplome erlangt haben. Denn die amerikanischen Gesetze erlauben ihnen keinerlei Ausübung der erlernten Berufe. In den meisten Staaten Amerikas dürfen z. B. chinesische Mediziner nicht praktizieren. Pädagogen, Volkswirtschaftler und diplomatische Wirtschaftler finden bestenfalls als Hilfskräfte vor Nachtischen, als Wäschergehilfen und Tellerwäscher einen ihrer Studienverläufe keineswegs anstreichenden Lebensunterhalt. Nur Mathematiker, Ingenieure und Apotheker haben in privaten Anstellungen geringe Chancen, eine ihrer Ausbildung entsprechende Verwendung zu finden. Zwar verhängt die chinesische Amerika-Studien nicht, aber für die meisten kann ein weiterer Aufenthalt in Amerika keinerlei Aufstiegsmöglichkeiten bringen.

So ist es nicht verwunderlich, wenn mancher chinesische Doktor der Philosophie in den USA seine Tätigkeit als Tellerwäscher statt bekommt

und den Verlockungen seiner Heimat erliegt. Einer direkten Ausreise nach China aber steht nun wieder ein anderes amerikanisches Gesetz im Wege, das die Ausreise in ein Land verbietet, wo der Ausreisende ein wertvoller Helfer für eine feindliche Macht werden könnte. Bei diesem Gesetz gibt es allerdings die Umgehungsmöglichkeit, daß die heimkehrenden Studenten einfach nach den betriebslichen Stützpunkten Hongkong oder Singapur reisen und dann heimlich über die grüne Grenze und durch den Bembosvorhang nach China heimkehren.

In der Heimat angekommen geraten aber die Heimkehrer unweigerlich in das Räderwerk von Minister Kuo Mo-Jos wohlgeleiteter Propagandamaschine. Über den Bundfunk müssen dann die Heimkehrer von der Massen-Unduldsamkeit der amerikanischen Imperialisten berichten. Mancher klassische Doktor der Philosophie spricht dann wohl auch solche Sendungen in Erinnerung an seine Tellerwäscherzeit mit aufrechterm Ingrimm.

Gleichzeitig mit der propagandistischen Auswertung ihrer Erfahrungen in den Vereinigten Staaten geraten die chinesischen Auslandsstudenten aber auch sofort in die unerhüllliche Mühle von Minister Kuo Mo-Jos „Gedanklicher Neuforschungs-Kampagne“. Da sie im kapitalistischen und imperialistischen Amerika ihre Ausbildung gewonnen haben, gelten die heimkehrenden Wissenschaftler als geistig infiziert. Bevor sie ihr hochgeschätztes fachliches Können nutzbringend anwenden können, müssen sie sich der geistigen Schulung und Umerziehung zur kommunistischen Lehre unterwerfen. Mancher dieser Heimkehrer, dessen Selbster- und -bekenntnis bei der gemeinschaftlichen politischen und wissenschaftlichen Forschung für nicht tiefgreifend genug erachtet wurden, hat in der Verzweiflung den Ausweg des Selbstmordes gewählt, was das Dilemma der in den USA zögern Auslandsstudenten Chinas nur noch qualvoller macht. A. v. U.

## Acheson an Moskau: Vor allem freie Wahlen

Der US-Außenminister wirft dem Krenl Verdrehung der Begriffe vor

Washington (dpa-AP). In einer am Mittwoch veröffentlichten erläuternden Erklärung zu der Westmächte-Note an Moskau fordert USA-Außenminister Acheson die Sowjetunion auf, endlich freien gesamtdeutschen Wahlen nach Prüfung ihrer Voraussetzungen durch eine neutrale Kommission zuzustimmen. Acheson nimmt in seiner scharf gehaltenen Erklärung ausdrücklich auf den Fall Linae und auf den Flüchtlingsstrom aus der Sowjetzone Bezug. Der amerikanische Außenminister wirft der Sowjetunion vor, die Bedeutung von Begriffen wie „vereinigt, unabhängig, friedliebend und demokratisch“ zu verdrehen.

In den letzten Jahren haben wir gelernt, daß diese Worte für die Sowjetregierung und für die kommunistischen Parteien auf der ganzen Welt eine völlig andere Bedeutung haben, als dem üblichen Sprachgebrauch im Russischen, Englischen, Französischen, Deutschen und in anderen Sprachen entspricht. Wir haben festgestellt, daß die sowjetischen Staatsmänner das Wort „demokratisch“ ausschließlich zur Kennzeichnung von Ländern oder Gruppen benutzen, deren Führung die politische Autorität der Kommunistischen Partei der Sowjetunion anerkennt. Wir haben festgestellt, daß der Be-

griff „unabhängig“ etwa genau so verwendet wird und in der Hauptsache benutzt wird, um Staaten zu kennzeichnen, die zwar über die äußeren Merkmale der Souveränität verfügen, aber in Wirklichkeit von sowjetischen Kommunisten beherrscht werden.

Wie weiter aus Los Angeles (Kalifornien) gemeldet wird, hat der republikanische Senator und Vizepräsidenten-Kandidat Nixon in einer Rundfunkrede, die seiner Partei 18 000 Dollar einkostet hat, erklärt, er habe mit der Annahme von 18 000 Dollar für politische Zwecke nichts Unrechtes getan und nicht einen Cent davon für sich persönlich verwendet. Er hat ferner dem demokratischen Präsidentschaftskandidaten Stevenson vorwerfend die Verwendung seines politischen Fonds Illinois vorgeworfen.

Als Nixon seine Rede über die bezahlte Sendeseite ausdramatisierte, wurde er mitten im Satz abgebrochen. Im Senderaum Anwesende sagten hinterher, daß nicht nur die Gattin des Senators, sondern auch er selbst Tränen in den Augen hatte.

Amerikanische Botschafterkonferenz

London (AP). Die amerikanischen Missionen in fünf europäischen Staaten, darunter der hohe Kommissar Donnelly und Botschafter Kennan aus Moskau, sind am Mittwoch in London mit dem stellvertretenden Außenminister David Bruce und Staatssekretär George Perkins zu einer Lagebesprechung zusammengekommen. Die Konferenz soll dem Außenministerium einen genaueren Überblick über die politische und wirtschaftliche Lage in den einzelnen Ländern vermitteln, bevor Empfehlungen für die Zuteilungen an Auslandshilfe für 1953 ausgearbeitet werden.

Besondere Interesse wird der Bericht Botschafter Kennans finden, der die sowjetischen Beratungen im Lichte der Ereignisse in Japan und Korea, den Besuch des chinesischen Ministerpräsidenten Tschu en Lai in Moskau und den bevorstehenden Kongress der kommunistischen Partei Sowjetlands zum Gegenstand machen dürfte.

Über dreieinhalb Millionen USA-Soldaten

Houston, Texas (dpa). Die Stärke der amerikanischen Streitkräfte hat sich seit Mitte 1950 mehr als verdoppelt und beträgt jetzt über dreieinhalb Millionen Mann. Die Produktion von Panzern, Flugzeugen und Geschützen hat sich im gleichen Zeitraum fast verdreifacht.

Die USA-Streitkräfte verfügen gegenwärtig über zwanzig einstufige Divisionen und sieben Kampfguppen. Die Zahl der schweren Flugzeugträger erhöhte sich auf vierzehn. Die Stärke der Marine-Infanterie wurde von 76 000 auf 230 000 Mann erhöht. Von den geplanten 143 Luftgeschwadern wurden bisher rund neunzig aufgestellt.

Hochwasser fordert 100 Opfer

Mexiko City (AP). Das Gebiet von Petatlan an der mexikanischen Pazifik-Küste ist nach einem heftigen Tropensturm von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden, bei der über 100 Menschen den Tod fanden. Zahlreiche Häuser wurden vernichtet und der Flughafen der Stadt außer Betrieb gesetzt.

## „Pool“ für das europäische Gesundheitswesen

Schuman scheint für Verschiebung der Saarfragen zu sein

Drahtbericht unseres Korrespondenten E. G. Paulus

Paris. Der französische Ministerrat befähigt sich am Mittwoch mit einem Projekt, welches Frankreich noch vor Beendigung der Herstellung in Straßburg der Beratenden Versammlung des Europarates unterbreiten wird. Dieser Plan will nach dem „schwarzen Pool“ von Kohle und Stahl den „weißen Pool“ der europäischen Landwirtschaft folgen soll, jetzt in Kürze noch einen „weißen Pool“ für das europäische Gesundheitswesen schaffen.

Für die Arzneimittel soll ein europäischer Einheitsmarkt geschaffen werden, wobei vor allem die Verbote für eine Einfuhr ausländischer Medikamente ebenso aufgehoben werden sollen wie die Verbote, bestimmte Medikamente ins Ausland auszuführen. Medizinische Forschungsanstalten in Europa sollen zu enger Zusammenarbeit gebracht werden. Ebenso solle

Gefahr der Spaltung Deutschlands vorbeugen, sie ist „der stärkste Trumpf jener flüchtigen Mächte, die immer noch nicht die Hoffnung aufgegeben haben, uns und mit uns ganz Europa ihrer Tyrannei zu unterwerfen“. Wahrscheinlich bedeutsame Worte an einem bedeutsamen Ort, gesprochen aus einem zunächst völlig unpolitischen Anlaß. Aber wenn wir „Frieden“ sagen und Friedenspreise verliehen, so ist es uns ernst um die Idee und ihre reine Verwirklichung. Im Gegensatz zum Osten, wo der Friedensgedanke zur verlogenen politischen Propagandapresse mißbraucht wird, meinen wir wirklich einen geistig und ethisch fundierten Frieden der Aufrichtigkeit und Wahrheit. Der gebürtige Italiener der religiöse Kulturphilosoph Guardini darf hierfür als unverzichtbarer Thronsetzer gelten. o.g.

erleichtert werden, daß Kranke in Heilbädern anderer europäischer Staaten ihre Kuren machen können.

Auf einem Essen des anglo-amerikanischen Presseclubs in Paris hat der französische Außenminister Schuman, lt. AP, im Laufe einer Ansprache erklärt, daß man dafür Sorge zu ergreifen müsse, daß die deutsch-französischen Verhandlungen über die Saar nicht durch Wahlen gestört werden. Das kann nichts anderes bedeuten, als daß die saarländischen Landtagswahlen verschoben werden.

Schuman teilte weiter mit, daß die französische Regierung die Nationalversammlung gleich nach ihrem Zusammentreit am 7. Oktober ersuchen werde, den Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft zu ratifizieren.

Als das Ausgangziel der Montanunion bezeichnete es Schuman, Deutschland an Europa zu binden und zwar nicht ideologisch und gefährlich, sondern mittels Einrichtungen dauerhafter Art im budetlichen Sinne.

## Zwei Monate Gefängnis für Frankfurter Bankräuber

Besanoon (dpa). Die beiden Frankfurter Bankräuber Maltranz und Mais, die von der französischen Polizei nach ihrer Flucht aus Deutschland in Besanoon verhaftet worden waren, wurden am Mittwoch wegen illegalen Grenzübertritts zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Sobald sie diese Strafe verbüßt haben, sollen sie den deutschen Behörden ausgeliefert werden.

überwindenden Verlangen gesteigert, dessen Befriedigung Raymond's ärtliche Waise verspricht. Sein Gefühl für sie war nicht etwa vornehmlich stielich, doch sein seelisches Ich hatte viel stärker als sein körperliches geduldet. Seit er Marguerite verlassen, hatte ihn niemand mehr geliebt, während er durchaus nicht mangelnd geliebt hatte. Aus diesem Grunde befand sich Cécile mit ihren Entfremdungen sehr im Unrecht, und es war nach Lage der Dinge fast tragisch, daß einem so vertrauensvollen Gesichts wie Raymond's dort ein weitaus mehr des Mißtrauens eingeklopft wurde, wo sie nun Gegenteil wirklichen Grund gehabt hätte.

Aus ihrer Ruhe aufgeschreckt, schaute Raymond die Rückkehr der Dänen Brillard, die ihrer Zweisamkeit mit dem Anwalt ein Ende machen würde, schneidlich herbei. Schuld er ersah, lebte sie in ständiger Angst, er könnte jene unerwartete Zärtlichkeit wiederholen. Das abends schloß sie, was sie nie getan, ihre Tür ab, nicht ohne unter ihrem Mißtrauen schuldhaft zu leiden.

Die Ereignisse kamen schließlich auf unerwartete Weise ins Rollen. Raymond's Bemühung, Victorien's Lehrer von der Notwendigkeit zu überzeugen, die beiden verlassenen Knaben voneinander zu trennen, um einer bei des Knaben Reizbarkeit nie ausgeschlossenen Affektbehandlung vorzukommen, war auf unerwarteten Widerstand gestoßen. Der Lehrer stellte sich auf den einen geordneten Knaben gegenüber berechtigten Standpunkt, daß Victorien derart triebhafte Abmahnungen überwinden müsse, da er sich ja später im Leben seine Umwelt auch nicht immer nach Geschmack aussuchen könne. Da Raymond das böse Geheimnis des Hauses Brillard nicht preisgeben durfte, blieben ihre schüchternen Einwendungen wirkungslos. Bevor sie, die an des Knaben wachsender Unruhe die Zusammenhaltung negativer Kräfte deutlich spürte, die väterliche

Autorität zu Hilfe rufen konnte, trat die Katastrophe ein. Victorien versetzte, um einer geringfügigen Meinungsverschiedenheit willen, einem Gegner mit einem soliden Winterstiefel einen derartigen Falltritt in den Leib, daß der Knabe vor Schmerz ohnmächtig zusammenbrach. Der jugendliche Täter wurde mit sofortiger Wirkung aus dem Schulverband ausgeschlossen, die Presse benutzte sich des Vorfalls, und der Skandal war da.

Raymond litt, als im Grunde doch Außenstehende in einer Brillard-unverständlichen Stärke unter dem unglückseligen Ereignis. So zahlreich auch ihre Erfahrungen mit den gefährlichen Widerhaken in des Kindes Charakter waren, so hatte sie doch die volle böserige Brutalität, deren es fähig war, noch niemals zu spüren bekommen, da sie selbst sie bisher durch ihre Gegenwart in Schranken hielt. Lag so an sich in dem häßlichen Geschehen eine schwere menschliche Enttäuschung für sie, so belastete sie noch zusätzlich ein Gefühl der Schuld, vor dem sie sich nicht freisprechen konnte. Sie hatte als einzige das Naben der Krise gespürt und war zu schwach gewesen, sie zu verhindern, oder ihr die Voraussetzungen für einen Abbruch zu entziehen. Da sie keineswegs die volle Wahrheit gesagt, fühlte sie sich schuldiger als der Lehrer, der das Kind nur für schwierig gehalten, von seiner katastrophalen Verantwortung aber nicht gewußt hatte. Die dergestalt vor ihrem Gewissen freiwillig übernommene Verantwortung für das Geschehen belastete nachteilig ihre Beziehungen zur Familie de Brillard. Der von allen anerkannte gute Einfluß, den sie bisher auf Victorien ausübte, hatte ihr bis zur Stunde die angenehme Sicherheit gegeben, daß sie ihren Platz zur Zufriedenheit aller ausfüllte und wirklich gebraucht wurde. Von diesem Tage an sank sie vor sich selber wieder auf die Stufe der ohne entsprechende Gegenleistung Beschenkten hin-

ab. Sie fühlte, sobald sie Brillard's gramvoller Miene begegnete, unausgesetzt das Bedürfnis, ihn für den Vorfall um Verzeihung zu bitten. Ihre bisherige Verteidigung gegen sein zu ihr hindringendes Gefühl schlug bereits in sein Gegenteil um; mit der demütigen Angstlichkeit, keine Zuneigung mehr zu verdienen, begann sie sich danach zu sehnen. Sie beobachtete unausgesetzt jede seiner Mienen und wurde in ihrem Kummer veranlaßt gegen die kleinste unbedeutende Gedankenlosigkeit Offizierliche ihre Augen geradezu um ein freundliches Wort, um ein wenig Trost in ihrer plötzlichen Verunsicherung. Doch Brillard vergraben im Schmerz seines verwundeten Stolzes und maßlos durch den sich deutlich abzeichnenden negativen Ausgang seines großen Prozesses belastet schien sie wieder ebenso wenig zu beachten, wie dies bei ihrem ersten Besuch in seinem Hause der Fall gewesen war.

Der man das hochintelligente Kind nicht ohne Unterricht lassen konnte und ein zweites Experiment mit einer Schule sich von selbst verbietet, mußten Victorien's Weiterbildung betreffend geeignete Entschlüsse gefaßt werden. Raymond arbeitete zwar täglich einige Stunden mit ihm, doch konnte dies höchstens als Provisorium gelten. Brillard, der Wert darauf legte, daß die Witwe vor Rückkehr seiner Schwägerin gefallen waren, beriet sich mit Champoll und fragte mit seiner Hilfe einen jungen Lehrer, der ein früheres Medizinstudium zwar als Mittellosigkeit hatte abbrechen müssen, aber eine genügende Vorkenntnis besaß, um die psychologische Seite seiner Aufgabe erfassen zu können.

Die Damen Brillard hatten im Hinblick auf den entstandenen Skandal ihre Rückkehr nach Paris verzögert. Am morgigen Tage sollte der neue Lehrer seinen Posten antreten, und Raymond und Brillard saßen sich eines Tages zum letztenmal gegenüber. Fortsetzung folgt

## Wir sind fern vom Paradies

Copyright by Oetli & Spöri

48. Fortsetzung ROMAN VON DORIS LICK

„Unbedingt. Raymond, vergesse nie das nicht, verbrungen ist auf alle Fälle besser.“

„Nostalgisch kann ich es dem Lehrer klar machen, ohne daß ein Verurteil gegen unseren Jungen entsteht.“

Raymond hatte diese Formulierung unwillkürlich und ganz ohne Absicht gebraucht, auf Beillard hatte sie eine erstaunliche Wirkung. Unseren Jungen, dachte er und spürte wieder diese seltsame Weichheit in sich aufsteigen; was außer Raymond mit der unerschöpflichen Güte ihres kleinen Herzens würde sich wohl in dieser Form zu einem problematischen und schwer erscheinenden Kinde wie Victorien bekennen?

„Er ist wirklich bedeutsam mehr ihr Junge als meiner“, sagte er nachdenklich.

Raymond schaute ihn unsicher an. Schmerz es ihm, daß Victorien so zu ihr hing?

„Ich hätte nie die Absicht, ihnen etwas fortzunehmen“, murmelte sie demütig. Bei diesen Worten ließ er Beillard nicht mehr, er mußte auf sie zutreten, ihr Köpfechen zwischen seine Hände nehmen und einen Kuß auf ihre Stirne drücken.

„Nein“, sagte er mit einem halben Lächeln. „Du nimmst niemandem etwas weg, du gehst zu den Menschen, die sich reich schenken. Und jetzt geh schlafen, Kind, es ist spät.“

Seit dieser Abendstunde wurde es etwas anders zwischen Raymond und Beillard. Die bisherige ruhige Harmonie ihrer Beziehungen zueinander war unterbrochen und dies mit verschiedener Wirkung: während sich der Mann

von diesem Tage an immer mehr auf sie zubewegte, wich Raymond's Ängstlich vor ihm zurück. Sie hatte sich in ihrer Ratlosigkeit Cécile Gelay anvertraut und diese hatte nicht gezögert, ihr klarzumachen, daß Beillard auf dem Wege sei, gewisse Zurechnungen an sie zu stellen. Cécile, ein wacheschtes Pariser Kind, war in diesen Dingen gewitzigt und ohne Illusionen. Bei ihrer gutgemeinten Warnung übernahm sie, daß sie Beillard, den sie nie gesehen, mit ihrem verallgemeinernden Untersuchungen vielleicht unrecht tun könnte. So schaltete sie sich unbedenklich zwischen die beiden Menschen ein und verstärkte Raymond's plötzliche Unsicherheit um ein Beträchtliches.

Beillard hätte blind sein müssen, wenn er das ängstliche Zurückweichen des jungen Mädchens nicht gemerkt hätte, doch war er Mann genug, um dies eher reizvoll zu finden. Seit jenem Abend hatte er aufgehört, sich seinen Gefühlen gegenüber blind zu stellen. Wenn er ihr gesagt hatte, daß sie mit der Zeit alle Hausbewohner erobert habe so galt das in erhöhtem Maße für ihn selbst. Vielfach war das, was er für sie empfand, nicht was man im allgemeinen unter Liebe versteht. Er sah sie sichtlich klar mit ihren großen im Charakterlichen und Gefühlsmäßigen liegenden Vorlesungen und ihrem Ungenügen im spezifisch Geistigen, einem Mann seiner Intelligenz und Bildung gegenüber. Trotz dieser Einsicht konnte er ihrer Anziehungskraft nicht widerstehen. Nach jahrelanger Entbehrung hatte sich sein innerer Widerstand dem Bewußtsein verdrängtes Bedürfnis nach Liebe zu einem nicht mehr zu

Bootsunglück bei Kaub

Kaub (AP). Vier Personen ertranken in der Nähe von Kaub im Rhein, als ihr Boot in ein Fischerboot trieb und kenterte. Der Nachen gehörte dem Rheinländer Willi Kirdorf aus Kaub, der mit fünf Personen von einer Ausflugsfahrt zurückkehrte und in der Dunkelheit gegen das ausgeworfene Netz fuhr. Der Lotse und drei Personen wurden von der starken Strömung erfasst und in das Netz gezogen, aus dem sie sich nicht mehr befreien konnten. Kirdorf's Boot und seine Schwiegermutter konnten sich so lange über Wasser halten, bis sie von dem Fischerboot gerettet wurden.

Außer dem Lotsen Willi Kirdorf sind das Ehepaar Hans und Paula Bauer und die Witwe Martha Schellhorn, alle aus Lenzep, ums Leben gekommen.

Feuergelicht auf dem Bodensee

Friedrichshafen (AP). In den frühen Morgenstunden brachten Einheiten des deutschen Zollbehördenkommandos in der Nähe von Friedrichshafen nach einem kurzen Feuergelicht, in dem auch Leuchtgasmunition verwendet wurde, zwei schwitzer Motorboote auf, die versucht hatten, rund 3000 Kilogramm Rohkaffee und große Mengen Zigaretten nach Deutschland einzuschmuggeln.

Die Insassen der mit hoher Geschwindigkeit fahrenden Boote und die Fahrer zweier am Ufer wartender schwitzer Kraftwagen, die das Schmutzgelut aufnehmen sollten, konnten sich bis auf zwei Deutsche in Sicherheit bringen. Nach Mitteilung der deutschen Zollbehörden kennt einer der Boote vom Zürcher See und läuft eine Spitzengeschwindigkeit von über 45 Stundenkilometer.

Oftersheim - Hohe Schule der Hundetreue

Deutsche Schäferhündinnen sind die besten Kameraden der Blinden

Menschen, die im Krieg oder durch Unfall ihre Augen verloren, oder solche, die schon seit Geburt in Dunkelheit leben, haben als besten Kameraden einen Hund. Sie sagen zu ihm: „Zum Metzger!“, und der Hund bringt sie zum Metzger; er geleitet sie sicher zur nächsten Straßenbahnhaltestelle, wenn die Blinden „zur Bahn“ sagen, oder er sucht seinem Herrn einen Platz zum Sitzen, wenn er „Ruhe“ verlangt. Daß Hunde derart vollkommene Helfer werden können, ist das Verdienst der Blindenführerschulen in Hamburg, München und Oftersheim. Die Schule in Oftersheim, die für Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und zum Teil auch für Hessen und Bayern zuständig ist, hat sich in den drei Jahren ihres Bestehens eine besondere Stellung geschaffen.

In der Blindenführerschule, die im südlichen Landkreis Mannheim einsam inmitten eines dichten Waldes liegt, werden die Hunde nämlich nicht im Stil der sonst üblichen Verküßlichen Zwangsabildung erzogen, sondern nur mit Liebe und Geduld. Der Erfolg gibt dem Leiter der Schule dem 34 Jahre alten Hans Schmitt, der selbst im Krieg durch Hirnverletzung ein halbes Jahr lang blind war, recht. Von Argentinien, Afrika, Amerika, Italien, Luxemburg und Frankreich werden durch ihn ausgebildete Hunde angefordert. Ägypten schickte Sonderbeauftragte nach Oftersheim und die Schweiz drehte einen ganzen Farbfilm über die Arbeit der Schule.

Hans Schmitt verwendet nur deutsche Schäferhunde, die er sorgfältig aussucht, bevor die Ausbildung beginnt. Er nimmt nur Hündinnen; Rüden sind zu eigenwillig. Der Eigenwille der Hündinnen wird eingeschult; dafür wird ihr Sehensinn geschult, das ist dem dem menschlichen Auge nachkommt. So macht der Hund vor einem Draht kehrt, der in 1,20 Meter Höhe über den Weg gespannt ist, obwohl er seinen Instinkt zufolge derart hohe Hindernisse als für ihn ungenügend gar nicht beachten würde. Er nimmt den Draht wahr, bevor ein gesunde Menschensauge ihn überhaupt erkennt hätte. Gerade diese Schulaufgaben sind Hindernisse, die eine Spezialität von Oftersheim. Seine Befehle erhält der Hund hier mit leiser Stimme; da sein Gehör etwas feiner ist als das des Menschen, muß jedes Schreien den Hund belästigen. Ein fertig ausgebildeter Hund kann auf etwa 40 Hörzeichen reagieren. Schließlich gilt es Gefühl und Geschmackssinn entsprechend zu entwickeln und das Ortsgedächtnis zu schulen. Wenn ein Schender nur einmal mit ihm den Weg zum Metzger geht und ihm dabei einige Male: „Zum Metzger“ zuzufügt, wird der Hund schon beim nächsten Male seinen blinden Herrn sicher dorthin bringen und mit der Schnauze genau senkrecht unter der Türklinke der Metzgerei verharren; wenn der Blinde ihm nur einmal das Stöckchen gab. Der Hund wird ihn auch künftig immer auf kürzestem Weg dorthin führen, wohin der Blinde will, wenn er für seine Arbeit ein Lob empfängt, und sei es nur ein lautes: „Brav!“

Zur Ausbildung des Reaktionsvermögens und des Ortsgedächtnisses hat sich Hans Schmitt auf den 13 ha, die ihm von der Gemeinde Oftersheim zur Verfügung gestellt wurden, einen richtigen „Exerziergarten“ gebaut. In freiwillig-

„Keiner kennt den Wels so gut wie ich!“

Der deutsche Hai - Großaquarium Mindelsee - Wird Tauchen Volkssport?

Radolfzell. „Keiner kennt den Wels so gut wie ich“, meint Fischer Alfred Haas von Göttingen. Seit 25 Jahren fischt er den Mindelsee ab, und dreimal war ihm bisher das große Jagdglück hold. 1938, 1940 und 1948 ging ihm der Hai der Deutschen Rinnengewässer, der Wels, in die Reuse. 70, 74 und 80 kg wogen die Räuber, die eine Länge von 2 1/2 bis 3 m hatten. Für das ganze Dorf ist Feiertag, wenn bei Haas so ein Berg von Fisch anliegt. „Das Fleisch vom Wels ist ausgezeichnet und ohne Gräte.“ Die Augen des Göttinger Fischers leuchten in Erinnerung an solche Schmausen.

Auf den Spuren von Dr. Hans Haas Aber Haas ist nicht mehr der einzige, der dem Wels nachstellt. Der 21-jährige Rundfunktechniker Rainer Binder aus Reutlingen verucht seit 1931 diesem größten Süßwasserläufer auf die Schliche zu kommen. Nicht mit Gern und Angel, sondern mit Tauchgerät und Unterwasserkamera. Binder ist ein sympathischer Jünger des Tiefseefischers Hans Haas. „Er braucht ja nicht gleich das Rote Meer oder die Karibische See zu sein“, meint er bescheiden, „für den Anfang gibt es auch in Deutschland genügend Möglichkeiten, zu tauchen.“ So trat Binder die heimatischen Gewässer ab. Er tauchte im Ursee bei Leutkirch im Allgäu, im Federsee, in der Donau und im Mindelsee, dem viel zu klein geratenen Zwillingbruder des Bodensees.

Zu Binders „hobby“ - er treibt es mit der ganzen Hingabe seiner 21 Jahre - gehört aber, was mit Tauchen zusammenhängt. Seine technische Ausstattung hat er sich selbst angefertigt.

3000 DM haben er, und seine Freunde hineingesteckt. Das ist das Tauchergeld vieler Jahre. Dafür wird weniger geraucht und nur ins Klo gegangen, wenn der Haas Haas anspricht und Rothen bündigt. Übrigens soll das Bindersche Tauchgerät in eigener Regie in Serienfertigung gehen. „Es ist billig und leicht und wird ganz beitragen, das Tauchen ein Volkssport wird“, erzählt der junge Techniker optimistisch. „Viel leicht springt dabei soviel für ihn heraus, daß er im nächsten Sommer zu Tauchversuchen in der Bucht von Neapel nach Italien reisen kann. „Dort könnten wir gleichzeitig das deutsche Institut für Meereskunde besuchen“, freut sich Binder.

Mit den Fischen auf du und du

Binder steht mit den Fischen auf du und du. Er unterhält sich mit ihnen in ihrer eigenen Sprache. „Ja, es gibt eine Fischsprache. Mit einem Unterwassermikrophon habe ich sie aufgenommen. Als ich das Hand im Wasser laufen



Bodensee-Fischer Haas mit einem Wels, die bis 4 Meter groß werden

ließ, sprachen sie auf die Schwingungen an.“ Nun ist Binder damit beschäftigt festzustellen, wie diese Schwingungen zustande kommen und wie sie von den Fischen aufgenommen werden.

Im Mindelsee haben es ihm die Welse angehen. Im Sommer 1931 ist ihm in einer Tiefe von 6 m der erste Wels vor das Glas der Tauchmaske gekommen. „Ich bin schon leicht er-

schrocken, als ich plötzlich diesem urweltlichen Tier gegenüberstand. Hier haben Sie das Bild!“ Auch im Häuschen des Fischers Haas im benachbarten Göttingen starrt einem von der Wand ein konservierter Welskopf an. Das Maul ist weit aufgerissen. Die Bartfäden sind wie Antennen seitlich ausgefahren. Die Kiefer sind wie Reißzähne, die mit Leichtigkeit jeden Fisch zu Brei zerquetschen. „Nein“, sagt Fischer Haas, „hier ist kein Fall bekannt in dem er Menschen angefallen hätte. Aber auszutrauen ist es ihm. Als ich einen Baracken einmal endlich an der Leine hatte war er das Boot hinter sich her, als ob es mit Maschinenkraft getrieben würde.“

Auch Haas will im Mindelsee fischen

Die Beobachtungen Binders decken sich mit denen von Fischer Haas. Der Riesenfisch liegt tagsüber in etwa 7 m Tiefe auf Grund. Nur nachts zieht er auf Raub. Die teilweise stark unterhalten Ufer sind ein ideales Versteck für die Räuber, denen dort nicht betzkommen ist. „Mit Unterwasserschleifnetzen würde ich sie gerne dort fotografieren“, erklärt Binder. Auch Dr. Hans Haas scheint sich für den Mindelsee zu interessieren. „Viel leicht, daß er nach Haken und Kraken auch einmal einen Wels mit der Kamera schießt.“

Es regnet. In diesen herbstlichen Tagen ist es im Wasser des Mindelsee viel wärmer als draußen. Binder schnallt sich das Tauchgerät um. Zieht die Brille über Augen und Nase und watschelt mit dem Schwimmfloß an den Füßen wie eine Ente zum Steg. Luftblasen, die gurrlend aufsteigen und mit kleinen Explosionen zerplatzen, zeigen an, wo der beherzte Taucher „gründelt“. Im dichten Schilf steht ein Leichtmotorrad. Wenn es dunkel wird, packt Binder Schwimmfloß, Bademantel, Unterwasserkamera und Tauchgerät auf und knattert unterwegs die 30 km Landstraße nach Hause.

Schnee schon vor Herbstanfang

Panische Flucht von schneebedeckten Almen - Schneefall im Taunus

Der Winter hat in den französischen Gebirgen noch vor dem datumsmäßigen Herbstanfang seinen Einzug gehalten. In Savoyen liegt bis in Höhen von 1400 Meter eine geschlossene Schneedecke, die vielfach fünfzehn Zentimeter erreicht. In den Vogesen liegt zur Zeit eine dünne Schneedecke bis zu einer Höhe von 800 Meter.

Nachdem sich auch im deutschen Alpengebiet der kalte Herbst mit Schneefällen bis zur 1000-Meter-Grenze durchzusetzen, befinden sich die Almen in einer Art Alarmzustand. Die großen Massen von zu Tal ziehenden Tieren bevölkern die Gassen der Dörfer. Der Abtrieb erfolgt vielfach durch Ausbojen Schnees. Auf dem Niederalpen ist nicht genügend Platz und Futter vorhanden, so daß die Scheren anzuwenden sind. In manchen Fällen die Köhe wieder auf die schneebedeckten Hochalmen zu treiben, weil der mehrjährige Heintrieb im Augenblick nicht durchgeführt werden kann.

Erste Schneeschauer wurden auch im Hochtaunus verzeichnet. Bei Temperaturen von plus 1 Grad blieb der Schnee bis zur 700-Meter-Grenze für kurze Zeit liegen. Der Schneefall wurde, wie das Feldbergobservatorium mitteilte, durch eine Kaltluftzone in Höhe von etwa 1100 Metern verursacht. In den letzten Nächten sank die Temperatur im Hochtaunus auf den Gefrierpunkt ab.

Auf der Schwäbischen Alb, besonders in der Gegend von Bönenkirch im Kreis Göttingen, hatte schon am Wochenende ein dichtes Schneefeld eingesetzt, das der Landschaft in wenigen Minuten ein winterliches Aussehen gab. In Wendlingen gesehte sich dazu ein heftiger Hagelschlag, so daß die Straßen mit einer eininhalb Zentimeter dicken Schloßschicht bedeckt waren.

Kleiner Umweg über Europa

Karlsruhe (ld). Nicht wenig waren die Reisenden des aus Hamburg kommenden D-Zuges in Richtung Basel dieser Tage überrascht, als der Zug über Würzburg und Straßburg nach Offen-berg und Freiburg fuhr. Bei Remchen in Baden war ein Güterzug wegen Achsenbruchs aus den Schienen gesprungen und blockierte die Strecke; daraufhin hatte sich die französische Eisenbahn sofort bereit erklärt, ihre Strecke zur Verfügung zu stellen. Allerdings dauerten die Kontrollen an den Grenzen so lange, daß der Zug erst mit einstädtiger Verspätung weiterfahren konnte. Trotzdem wurde der kleine Zwischenfall als „sympathische Trost“ dafür gewertet, wie man sich gegenseitig helfen kann, wenn die Grenzen keine undurchdringlichen Sperrn mehr sind.

Südwestdeutsche Umschau

Heidelberg (sa). Hinter einem parkenden Lastkraftwagen lief ein Krankenpfleger der Chirurgischen Klinik über die Fahrbahn. Er wurde von einem amerikanischen „Tonne“ angefahren und erlag bald darauf seinen schweren inneren Verletzungen.

Groß-Binderfeld (Gw). Die Bundesstraße 27 Heidelberg-Würzburg soll in der Ortsdurchfahrt Groß-Binderfeld bei Tauberbischofsheim begründet und erweitert werden. Die Straße führt an den Grundstücken vorbei, auf denen kürzlich 17 Gebäude abgebrannt waren. Der Plan über den Wiederaufbau der Anwesen auf diesem Gelände kann erst fertiggestellt werden, wenn die endgültige Straßenführung festgelegt ist.

Heidelberg (sa). Ein Landwirt in Heinstetten, dessen einziger Sohn im Krieg gefallen war, starb beim Obstpflücken von einem verhältnismäßig niedrigen Baum und brach sich das Genick.

Konstanz (h). Der Konstanser Stadtrat stimmt einer von der Spielbank Baden-Baden vorgeschlagenen Erweiterung der Konstanser Spielbank-Gebäude in der Seestraße zu. Die Erweiterung der Konstanser Dependence der Spielbank Baden-Baden wird voraussichtlich 150 000 DM kosten.

Oberpfaffenhofen (Gw). Auf dem ehemaligen Flugplatz Oberpfaffenhofen verunglückte der Segelflieger Johann Sturm aus Heidenheim bei einem Probeflug tödlich. Beim vierten Flug bestand er sich in etwa 200 m Höhe, als er eine Kunstfigur simulieren versuchte. Dabei überzog er annehmend das Flugzeug und verlor wegen zu geringer Geschwindigkeit die Herrschaft über die Maschine und stürzte ab.

Säckingen (Gw). Vermutlich infolge Fabrikstopp hat sich in der Rettungsstation des Säckinger St. Fridolinsspietars ein Brand ausbreiten. Zwei Züge der Säckinger Freiwilligen Feuerwehr, die wegen der starken Rauchentwicklung nur mit Atemschutzgeräten zum Brandherd vordringen konnten, gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Königsplatz (Gw). Die Königsplatz Messe, eines der traditionellen Feste des Taubergrundes, das sich auf ein altes Marktrecht aus dem 13. Jahrhundert stützt, wurde am ersten Tage bereits von 20 000 Personen besucht. Sie geht am kommenden Sonntag zu Ende.

Stuttgart (Gw). In Stuttgart wird am 1. Oktober das erste Unfallkrankenhaus, das auf der Grundlage der Gliedmaßenchirurgie arbeitet, eröffnet werden. Es ist eine gemeinnützige Anstalt für alle Kassen und soll durch Spezialbehandlung eine relativ kurze Behandlungszeit gewährleisten. Zur Verfügung stehen etwa 30 Betten. Die Anstalt wird von vier Ärzten und 30 Pflegern betreut.

Exhumierung führt zu Verhaftungen. Reutlingen (AP). Die Staatsanwaltschaft Reutlingen hat den ehemaligen Höttenwirt der abgebrannten Blauschütte am Hochkalk, Raphael Hang, und den pensionierten Gendarmeriekommissar Josef Glözl wegen Mordverdachts verhaftet. Die beiden wurden in das Gerichtsgefängnis Bad Riechenhall eingeliefert. Anlaß zur Verhaftung war die Exhumierung der Leiche eines fahnenflüchtigen Feldwebels eines rheinischen Landes-Schützenbataillons. Bis jetzt hieß es, daß der Feldwebel im Sommer 1943 auf der Elbergsalm der Retteralpe Selbstmord begangen habe, als er von einer Gendarmeriepatrouille, zu der Glözl und Hang gehörten, verfolgt wurde. Eine Untersuchung der Leiche ließ jedoch den Verdacht aufkommen, daß der Feldwebel von fremder Hand erschossen wurde.

Wert und Ziel naturwissenschaftlichen Unterrichts

Eigenbericht von der Essener „Schultagung“ deutscher Naturforscher und Ärzte

Es ist seit langem Brauch, daß die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte ihren Kongress eine besondere „Schultagung“ vorausgehen läßt. Die Leitgedanken, die in diesem Jahre eine Entscheidung zur Schulfrage bekräftigen, mögen am besten die Probleme umreißen, zu deren Lösung ein so angesehenes Gremium von Forschern aller naturwissenschaftlichen Disziplinen aus eigener Initiative beauftragt wünscht. Im Rahmen der verantwortlichen Aufgaben, die alle Schularten in der Erziehung der Jugend zu erfüllen haben, kommt der höheren Schule die besondere Verpflichtung zu, ihre Schüler so heranzubilden, daß aus ihnen der Nachwuchs für die führenden Berufe im Geistes- und Wirtschaftsleben gedeckt werden kann. Dazu ist notwendig, daß in allen Schulen neben den ethischen und geisteswissenschaftlichen Fächern der Mathematik und den Naturwissenschaften das ihnen zukommende Gewicht beigemessen wird.

Es geht nun nicht etwa darum, die naturwissenschaftlichen Lehrgebiete gegen das humanistische Bildungsideal im Sinne eines Entweder-Oder auszuscheiden; der Tübinger Philosoph und Pädagoge Professor Dr. Hans Wenke hält es allerdings für unmöglich, daß die Lebensbezüge der Naturwissenschaften mehr als bisher schon in der Schule gesucht und aufgewiesen werden; anders würde die Jugend dem Dilemma Technik angepöbelte sein, ohne daß sie aus geistlichem Wissen und wissenschaftlichem Denken geistige Widerstandskraft zu gewinnen vermag. Daß sich Natur- und Geisteswissenschaften im Hinblick

und Anschauung nebeneinander zur Erarbeitung des Lehrstoffes herangezogen werden.

Wie naturfremd der Zivilisationsmensch geworden ist, zeigte Prof. Koehler an zahlreichen Beispielen. Die zunehmende Krone des landwirtschaftlich nutzbarer Bodens, die erhöhte Anfälligkeit des tierischen und pflanzlichen Lebens gegenüber der Umwelteinflüsse, die fortschreitende Vergiftung unserer Gewässer sind Bedrohungen unserer Lebensverhältnisse, die abzuwenden nur dann möglich ist, wenn biologische Einsicht und das Verständnis für natürliche Zusammenhänge besonders bei jenen Menschen geweckt und gefördert werden, die eine wirtschaftlich und politisch zu führen berufen sein wollen.

Die Frage, ob die moderne Naturwissenschaft dem durchschnittlich begabten Menschen überhaupt noch nahegebracht werden kann, oder ob sie mit ihren mathematisch abstrahierenden Theorien ein Reservat der Fachgelehrten geworden ist, wurde von Prof. Wenke mit dem Hinweis darauf beantwortet, daß gerade die erfolgreichsten Forscher in der Lage sind, die Ergebnisse ihrer Arbeit mit einfachen Worten darzustellen und ihnen konkrete Inhalte zu geben. Es ist also nicht so, daß der Mensch heute verunglückt, weil unwissend, abwarten muß, was ein kleiner Kreis von „Auserwählten“ mit ihm anstellen gedenkt. Naturwissenschaftliches Denken wird ihm helfen, diese Angst und damit die schlimmste aller Zivilisationskrankheiten zu überwinden. Wie vorbereitend diese Lebensangst auf die Gesundheit der Jugend wirkt, zeigte am Ende der Schultagung ein Arzt, der Essener Professor Dr. Otto Bossert, an ebenso erschütternden wie alarmierenden Beobachtungen zu seiner Praxis.

Wenn die Naturforscher jetzt auf eine Schulreform hinarbeiten, dann denken sie nicht nur an das Gleichgewicht zwischen geistes- und naturwissenschaftlicher Lehre; sie meinen ebenso sehr eine Umgestaltung der Lehrmethoden. Die Lehrpläne aller Fächer sollen sich grundsätzlich auf jene Themen beschränken, deren Behandlung gleich wieder neue Themen aufschließt, und die deshalb für eine stetig verlaufende geistige Entwicklung des Lernenden besonders wertvoll sind. In den naturwissenschaftlichen Fächern sollen Denken



Hund und Panzer

Die Maschive der Amerikaner und Franzosen sind vorbei. Diese kleine Geschichte aber, die sich um ein Karlsruher Ereignis, wie auch nachträglich noch ihre Leser finden. Dr. Bed. Manöver. Unablässig rollen amerikanische Kampfpanzer durch die Hauptstraße eines Hardtortes. In Abständen drohen schwerste Panzer, kanonenbewehrte Ungeheuer, in rascher Fahrt daher. Ihr gewaltiger Umfang fließt den zivilen Verkehrsteilnehmern inspekt ein. Die Radfahrer steigen ab und drücken sich... Die Wucht der Panzer wirkt überzeugender als die Straßenverkehrsordnung.

Die neue Schwimmhalle:

Am Sallenwäldchen eine halbe Million Mark billiger

Was die Gutachten sagen - Ein weinendes und ein lachendes Auge über den Beschluß des Stadtrats

Wie berichtet gestern, daß die von der Stadtverwaltung mit der Anfertigung von Gutachten beauftragten Axtor und Gremien fast einmütig zu der Auffassung kamen, die geplante zweite Schwimmhalle müsse beim Viererdbad gebaut werden. Das ist für die Weststadt, die schon schaffte hatte, das Rennen zu machen, eine schwere Enttäuschung. Wir hatten nun nachträglich Gelegenheit, in die von der Stadtverwaltung, dem Stadtratsamt, dem Hochbauamt und der Grundstücksverwaltung abgegebenen Gutachten Einblick zu nehmen und auch den Bericht über die Sitzung des Stadtrats Sportausschusses zu lesen. Hier ein knapper Überblick über einige der Argumente, die bei der Entscheidung des Stadtrats am Dienstag Pate gestanden haben. Denn auch die Öffentlichkeit will wissen, woher es kommt, daß die neue Schwimmhalle einmal unmittelbar neben der alten gebaut werden wird. Daß wir selbst diese Entscheidung nur unter dem Druck der finanziellen Verhältnisse begründen, dafür geben wir anschließend eine kurze Begründung.

Die entscheidende Rolle spielt das Geld. Ausführlich verweisen die Gutachten der Stadtratsämter und des Hochbauamtes auf die Mehrkosten, die entstehen würden, wenn das Bad an irgendeiner anderen Stelle gebaut würde. Die Kostenanlage des Viererdbades reicht nämlich aus, um auch die neuzubauende Schwimmhalle zu versorgen. Wollte man jedoch — die neue Halle lange Zeit die Weststadt — die neue Halle beim Krankenhausbau errichten, so müßte etwa 300 Meter lange Dampfheizungsanlage erstellt werden. Mehrkosten gegenüber dem Viererdbad: 175.000 DM. Mühte aber gar an irgendeinem anderen Platz — und das wäre der Fall, wenn man auf dem Platz der Gutenbergschule II oder auf dem Biederheimer Feld in der Nähe der Straßenspinne Garten-, Kriegs-, Schiller- und Weinbrennerstraße bauen wollte — erst eine neue Kesselanlage erstellen, so würde das gegenüber dem Viererdbad Mehrkosten in Höhe von rund 250.000 DM erfordern.

Auch höhere Betriebskosten Doch diese Kosten sind es nicht allein. Städtische Werke sowohl als auch das Hochbauamt kommen zu dem Ergebnis, daß die laufenden Betriebskosten einer unabhängig von einer vorhandenen Heizung gebauten Schwimmhalle jährlich 50.000-60.000 DM höher liegen werden als bei einer dem Viererdbad zugeordneten Halle. Dazu kommt noch, daß nach Meinung des Hochbauamtes an anderen Plätzen als dem Viererdbadgelände erhebliche Grundstückspreise bezahlt werden müssen, weil ja u. a. auch daran gedacht ist, der neuen Schwimmhalle eine genügend große Freifläche beizugeben. Für den Erwerb eines solchen Grundstückes aber müßte, nach Meinung des

Der Tod fuhr im Jeep

Vier amerikanische Negeroldaten, deren Fahrzeug bereits auf der Kaiserstraße von der Militärpolizei beanstandet wurde, da nur ein Scheinwerfer in Betrieb war, fuhren gestern abend, 10.45 Uhr, mit einer Geschwindigkeit von zirka 100 km/h durch die Marktplatzstraße in Richtung Westen. An der Straßenbahnhaltestelle Ecke Freydorff- und Marktplatz wurde der Straßenbahnkontrolleur Heinrich Güllbe beim Einsteigen in die Bahn von dem auf höchstem Touren laufenden Jeep erfasst und 40 Meter weit weggeschleudert. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er unmittelbar darauf verstarb. Der Verunglückte ist 30 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder im Alter von 14 und 12 Jahren. Erst nach einer Bremspar von 28 Meter konnte der Jeep zum Stehen gebracht werden. Der Fahrer stand vermutlich unter Alkoholeinfluß.

Angeklagter ist Herr Herbst

Er verteidigt sich geschickt bei der Modenschau im Museum

Im Cafe Museum muß ein Prozess, der die Frauen Karlsruhes ebenso in Atem hält wie die Verhandlung der Schwärzlichkeit. Zunächst war die Stimmung des Publikums eindeutig gegen den Angeklagten, einen gewissen Herrn Herbst, der beschuldigt wird, dem Seidenhimmel und den Duft des Sommers gestohlen, die Vögel vertrieben und fast alle Blumen durch frische Käse getilgt zu haben. Er hat sich kurz vor dem Beginn der Modenschau nach Karlsruhe verweigert. Aber schon während der ersten Sitzung am gestrigen Nachmittag schlug die Stimmung um. Denn der Verteidiger des Herrn Herbst, Harry Friedauer, führte gar manches zum Lobe seines Klienten an, was dessen Handlungen rechtfertigt und den Herrschaftsantritt des Herrn Herbst sogar begründbar erscheinen läßt. Er nannte die satten Farben, mit denen der Herbst die Modpalette surstrich, das Pflaumenblau und kräftige Apfelfarb, das Beeda- und rassist Grün, das Zink-, Moos- und Tabakbraun, und vor allem die interessanten grauen Töne von stein- über rötlich zum Pulver, Graphit und Anthrazit. Und er sprach von besonders geschmeidigen, möglichen Stoffen, um derweilen er nur die Käse erfinden habe, von schmelzenden Lötlötter Saft und schmelzenden Pelagariuten auf schwarzem Velour. Und vor allem: Er habe erschöpfendes Beweismaterial aus dem Modemagazin Anton Schreyer mitgebracht, das alle Behauptungen überzeugend unterstrich.

Kontinieren sich schon die Damen der Argumentation durch die gestützten oder abgegründeten Morgenröte, der dreiviertelstunden oder breitaufgelegenen Haarbüschel und der wärmenden, wechscheligen Hänge, nicht verschließen, so brachten die kleinen Cocktailkleider aus Rippe das Vorurteil gegen den Herbst vollends ins Wanken. Und wie er den Damen mit ausdrucksvollen Gliedern und knappen, hübsch gewickelten Strickkopfhüten aus dem Atelier des Hütalenen Otto Hummel reizvolle Rendevous in fränkischen Straßen verhielt, so verpackt er den Kindern Rodelfahrten und Schlittschuhfahren in den cordasternen Hosen, Gebärdenjacken und bauschigen Hängern des Kinderbekleidungsbaues Bergard. Den jungen Mädchen erschließt er von blätterradelnden Spangierlingen in handgearbeiteten Altdonachern, von Tanzeisen in Wildleder-Kombinationen des Schuhhauses Oki und mit Halbschuh von Juwelier Fröhlich — und von einem zarten Händchen auf dem Heimweg durch die eleganten Handtücher von Karl Walde hindurch; den Hausfrauen voll einem Schafwollentwurf mit dem Boxall- und Krokot-Taschen von Koffler-Müller. War es bei einer so geschickten Verteidigung und bei so charmanter, von Hildegard Mark geschworengefühlt abge gemachten Zeugnissen auf dem Leuttag ein Wunder, daß Herr Herbst alle Herzen aufnahm? Schon jetzt scheint sein Zeugnisrecht nach Karlsruhe gewandert, — doch wird die Verhandlung heute nachmittag und abend im Museum fortgesetzt.

„Woche der Jugend“ auf dem Höhepunkt

35 Schülermannschaften starteten im Viererdbad

Nach dem schlechten Auftakt zur „Woche der Jugend“ am Samstag hätte wohl niemand vermutet, daß die Veranstaltungen am Mittwoch ein so begeistertes Publikum finden würden. Insbesondere bei den abendlichen Schwimmwettkämpfen im Viererdbad — 35 Mannschaften aus sämtlichen Karlsruher Schulen waren am Start — herrschte ein kaum zu beschreibender Jubel.

Man stelle sich eine brechend vollgipfliche Schwimmhalle vor, in deren Rängen etwa 600 Jugendliche aus völligem Halse ihre Kameraden anfeuern. Daß ein derart überstimmendes Lärm, verbunden mit einer hochkonzentrierten Hitze, selbst den Schülern Besonderen zum leidenschaftlichen Schlächterbambus werden läßt und ihn sogar gegen seinen Willen veranlaßt, mitzuschreien, mit anzufeuern, läßt sich gut verstehen. Die 35 Mannschaften aus allen Volk-, Ober-, Gewerbe- und Wirtschaftsschulen, die in Staffeln zu je sechs Mann an den Start gingen, erzielten mitunter erstaunlich gute Zeiten. Erneute eine Bestätigung für die gute Schwimm-ausbildung in allen Karlsruher Schulen, in deren Verlauf jeweils fünf Minuten Schwimmunterricht zum Abschluß dieser Prüfung sogar noch zweigig Freikarten für das Schwimmbad erhält. Dieser Abend war die bisher repräsentativste Veranstaltung der Bundesjugendspiele. Da es sich jedoch um Schülerwettkämpfe handelt, soll weder die eine, noch die andere Mannschaft besonders herausgehoben werden. Jede hat im Wettbewerb ein Recht auf einen Preis. Dieser Abend war die bisher repräsentativste Veranstaltung der Bundesjugendspiele. Da es sich jedoch um Schülerwettkämpfe handelt, soll weder die eine, noch die andere Mannschaft besonders herausgehoben werden. Jede hat im Wettbewerb ein Recht auf einen Preis.

- Die genaue Ergebnisse sind folgende: Vorklasse, Unterstufe, Knaben: 1. Hardtschule 1:30,3; 2. Seidenstraße 4:30,5; 3. Hebelstraße 4:30,7; 4. Dandlstraße 4:31,6; 5. Rippert 4:47,0; 6. Leopoldstraße 4:47,6; 7. Weinbrennerstraße 4:49,5; 8. Gutenbergstraße 4:52,0; 9. Tullbachstraße 4:52,2; 10. Grünwinkel 4:52,3; 11. Grünwinkel 4:52,3; 12. Tullbachstraße 4:52,3; 13. Röhrenstraße 4:52,4; 14. Hagfeld 4:52,4; 15. Tullbachstraße 4:52,4. Oberstufe, Unterklasse, Knaben: 1. Goetheschule 3:37,7; 2. Helmholtschule 4:20,8; 3. Realgymnasium Durach 4:25,1; 4. Kastenschule 4:26,2; 5. Gymnasium 4:26,2. Oberstufe und Gewerbeobere, Oberklasse, Knaben: 1. Goetheschule 3:19,0; 2. Wirtschafts-oberschule 3:22,6; 3. Goetheschule 3:24,3; 4. Helmholtschule 3:24,3.

Heute fällt die Entscheidung!

Die Mitglieder des VfB Mühlburg und des FC Phönix werden sich, wie bereits mitgeteilt, in außerordentlichen Generalversammlungen heute abend entscheiden, ob sie mit der von ihren Vorstandschef und der Stadtverwaltung angestrebten Fusion der beiden Vereine einverstanden sind. Die Versammlung des VfB Mühlburg findet um 19.30 Uhr in der Stadthalle, die des FC Phönix um 20 Uhr im „Kühlen Krag“ statt. Die Mitglieder müssen ihre Mitgliedsausweise mitbringen.

Wertungssingen der Gruppe Karlsruhe

Am kommenden Sonntag, 8.30 Uhr, veranstaltet der Badische Sängerbund in der „Schau- und Wertungssingen, an dem sich die nachstehenden 13 Gesangsvereine der Gruppe Karlsruhe mit Chören von acht bis 120 Sängern beteiligen: Förderkreis Männerquartett, Rheingold Karlsruhe, Eintracht Mühlburg, Freiheit Forchheim, Typographia Karlsruhe, Liederkreis Weierfeld, Lantalla Karlsruhe, Fidelitas Karlsruhe, Bruderbund Mörsch, Neubürgerchor Karlsruhe, Liederkreis Daxlanden, Eintracht Mörsch, Sängervereinigung Knielagen. Um 15 Uhr findet ein Unterhaltungskonzert im „Weißen Rößl“ statt.

Mit dem VdK in Kuppenheim

Seinen letzten Ausflug beendet der VdK, Ortsgruppe Kuppenheim, in Kuppenheim. Die Besichtigung waren mit etwa 140 Personen der Gönnerklub ins Albtal gefahren. Bei herrlichem Spätsommerwetter ging es über Herrenalb, Käppele nach dem Schwarzenbach-Stausee. Von dort führte der Weg über Sand, Flättig, Baden-Baden nach Kuppenheim, wo die Gäste durch den Vorstand der dortigen Ortsgruppe, Schnepf, herzlich empfangen wurden. Mit einem Dank für die freundliche Aufnahme und die stimmungsvollen gesanglichen und musikalischen Darbietungen verband Kamerad Keller-Berthelmann den Wunsch, die Kuppenheimer bald bei einem Gegenbesuch in Bietrichheim zu sehen.

Keine Schülerkarten mehr für Lehrgangsteilnehmer

Ab 1. Oktober nimmt die Bundesbahn den Benutzerskreis der Lehrgangsteilnehmer vom Schülerkartenzusatz ab. Der Tarif kommt in Zukunft nur noch Schülern und Studenten, also nur noch jungen Menschen in der Grundausbildung zugute. Für Lehrgangsteilnehmer wird eine besondere Fahrpreismäßigung (33/49) eingeführt.

Siedlertreffen Karlsruhe — Kehl

Nachdem an Pfingsten die Familien der Siedlergemeinschaft Herdecke von der Kehler Siedlergemeinschaft „Kornfeld“ eingeladen waren, treffen sich dieser Tage die beiden Siedlergemeinschaften zum Gegenbesuch der Kehler in Grünwinkel im „Engel“. Der Erfahrungsaustausch über alle Probleme des Siedlerlebens trug zugleich zu einer freundschaftlichen Verbindung zwischen den beiden Gemeinschaften bei. Wie eine einzige große Familie saßen die Teilnehmer im Gespräch und bei froher Unterhaltung beisammen. Der 2. Vor-

Die NSU-Max stellte sich vor

Zahlreiche Besucher, insbesondere Jugendliche, fanden sich gestern vormittag auf dem Festballplatz ein, um die von NSU-Vorleiter Wadewitz veranstaltete Sonderchau der NSU-Werke zu besuchen. Stärkendes Interesse fand natürlich bei den jungen Motorradliebhabern das neueste Modell der NSU-Werke, die 250 cm NSU-Max. Sein äußerlich wirkt die neue Vier-Takt-Maschine mit einer Leistung von 15 PS und einer angelegten Spitzengeschwindigkeit von 110 km/h, ganz imposant, wie jedoch ihre Fahreigenschaften und ihre realen Leistungen sind, muß erst die Praxis erweisen. Als besondere technische Neuerung wird der patentierte Ventiltreiber, die ULTRAMAX-Steuerung, bezeichnet, die ein spritzschonendes und exaktes Arbeiten der Ventile garantiert. Neben 1800 DM sind allerdings keine Kleinigkeiten. Neben den übrigen ausgetesteten Motorrädern aus der derzeitigen NSU-Produktion, der Lambretta, NSU-Lux, NSU-Gauck und der Zweifakt-Fox umdrängte die Zuschauer vor allem die stromlinienverkleidete 250 cm NSU-Sportmaschine des Rennfahrers Böhm. Er hatte damit bekanntlich im Oktober 1951 den Weltrekord in der Seitenwagenklasse mit 148 Stundenkilometer erzielt.

Sterbefälle vom 21. bis 23. September

- 21. September: Melitta Römer, Karl-Dellale-Straße 4 (79 J.); Erwin Rohmstedt, Masch.-Ing. Dipl.-Ing. Akademiker, 11 06 31; Marie Pfaff geb. Walger, Kronenstr. 4 (84 J.); Karl Klemm, Friseur, Reinfelderstraße 7 (47 J.). 22. September: Wilhelm Grether, Maler, Lessingstraße 32 (85 J.); Luise Hör geb. Csevana, Werderstraße 66 (73 J.). 23. September: Bernhard Auer, Werkmeister, Gortzenstraße 26 (81 J.); Georg Steinwars, Oberingenieur, Bachstraße 19 (73 J.); Maria Pallak geb. Wolf, Dreier Allee 1 (81 J.); Katharina Rücke geb. Gutjahr, Kaiser Allee 19 (83 J.).

Aus Karlsruher Vortragsälen

Ernest Hemingway und Thornton Wilder

Das eigentliche Thema des Vortrages im Amerikahaus war das Verhältnis der modernen amerikanischen Literatur zu Europa. Dr. Hans Reiss, Dozent für Germanistik an der Londoner Universität, versuchte dieses Verhältnis am Beispiele der beiden Exponenten der amerikanischen Literatur aufzuzeigen und zu erklären, welche großen Einfluß die europäische Tradition und Kultur heute noch auf das amerikanische Geistesleben ausübt, wie andererseits über Amerika und seine Literatur einen Spiegel darstellen, in dem sich Europa selbst erkennen kann. Für dieses Vorhaben konnten schwerlich bessere Autoren gefunden werden, denn in dem Gegensatz zwischen Hemingway und Wilder drückt sich der Dualismus, in dem nicht nur Europa und europäisches Geistesleben, sondern die ganze Welt schon seit geraumer Zeit sich befindet, vielleicht am klarsten aus. Hemingway — im Stil naturalistisch — zeichnet in seinem Werk das Bild des Menschen von heute, für den Gott, Religion, Kultur, ja selbst das Denken nur ungenügend Ballast sind, den man abwirft. Die Helden seiner Romane, die fast alle in Europa spielen, sind keine „Helden“, sondern primitive Kreaturen, das Bild einer verlorenen Generation, das Bild des Nihilismus — untergeordnetes Abendland. Der Gegensatz dazu ist Wilder Weltbild. Er sucht nach einem Sinn der Welt und des Lebens — und findet ihn im Geistigen. Die Werke der Kultur, die Europa geschaffen, sind für ihn etwas Absolutes, Ewiges, das das Leben erst wertvoll macht, und die Figuren seiner expressionistischen, an Surrealismus grenzenden Stücke sind Symbole für alle, die Geist und Kultur aus dem Sinn der Welt anerkennen, wenn sie eben erst seinen halben Weintrauben mitgeteilt haben und gerade „noch einmal davonkommen sind“.

Das Bild Europas, das diese beiden Schriftsteller zeichnen, müßte wie Dr. Reiss abschließend meinte, dazu beitragen, daß Europa die Aufgabe

Nicht rastlos betrieblig

Sowohl der knappe Überblick über die stattgefundenen Gutachten, So verlockend der Gedanke ist, mit der neuzubauenden Schwimmhalle am Sallenwäldchen den am Festballplatz geplanten „Kultur- und Sportstratum“ ein wichtiges Glied hinzuzufügen: rastlos betrieblig sind auch wir nicht von der vom Sportausschuss und vom Stadtrat gebilligten Lösung. Die Zentralisierung wäre u. E. im Prinzip unbedingt vorzuziehen gewesen. Der Plan also, zunächst in der Weststadt eine Schwimmhalle zu errichten, um später dann auch die auf lange Sicht projektierten Hallen für Durach und die Oststadt bauen zu können. Aber wir sind natürlich keine Romantiker, denen die genannten Mehrkosten gleichgültig sind. Eine halbe Million mehr oder weniger — das ist in unserer Zeit eine sehr reale Frage.

Kurzum, unter dem Druck der finanziellen Lage, aber nicht ganz frei von Bedenken, haben wir das Schwimmhallenprojekt am Viererdbad zusätzlich noch zur Notwendigkeit, das Sallenwäldchen für den Bau der Halle heranzuziehen. Wenn dann gar noch, wie das beabsichtigt ist, der Schwimmhalle später ein Freizeitanlage angehängt werden wird, dann besteht die Gefahr, daß von dem herrlichen Sallenwäldchen ein schönes Stück verlorengeht. Das ist eine Konsequenz, die uns mit Sorge erfüllt. Denn während man der Bevölkerung mit der rechten Hand eine schöne

Aus dem Landkreis Karlsruhe

Stiftungen. Am Sonntag fand in der evangelischen Kirche die feierliche Ordination des Pfarrkandidaten Adolf Metz durch den Gröppfarrer Zimmer statt. Dieser wird nach 2jähriger hiesiger Seelsorgezeit am 1. Okt. in den Rufberuf treten. Diebstahl. Einer der Stützen Turmvereine des Kraichgau, dessen Turmbetrieb seit dem letzten Krieg ruhte, ist wiederentdeckt. Der nach dem Krieg zugewandene Tischtennisclub geht im Turmverein auf.

Wiederbeginn der Märchenstunden in der Volkshörsaal

Der überraschend zahlreiche Besuch der ersten Märchenstunde in der Volkshörsaal nach den Ferien zeigt deutlich den inzwischen angelegten Hunger nach geistiger Nahrung, der trotz des verlockend schönen Wetters sein Recht geltend macht. Diesmal hatte Elfriede Hasenkamp aus ihrem fast unerschöpflichen Vorrat rassistische Märchen zum Vortrag ausgewählt, die in ihrer Angestaltung dem Aufwachen der bösen Hexen, dem schließlichen Sieg des Guten nach den mannigfachen Abenteuer, die Held oder Heldin des Märchens zu bestehen haben, deutliche Märchenstruktur aufweisen. Mit gebührender Aufmerksamkeit folgten die Kinder der mit anschließender Lautmalerei gegebenen Schilderung von den Erlebnissen der Larenlocher Freischützlein, dem schönen Falkenjüngling und der zur Strafe für ihren Ungehorsam in ein weißes Elfenland verbannten Fürstin. (Den spontan gekullerten Wunsch der Kinder nach baldiger Veranstaltung der Märchenstunden versagte Frau Hasenkamp wegen anderweitiger starker Inanspruchnahme zwar nicht zu erfüllen, doch wird sie auch weiterhin mindestens einmal monatlich ihre beliebten Lesungen durchführen.)

Die Meinung der Leser

Verderbliche Gleichgültigkeit Die Tatsache, daß von 3000 geladenen Gästen am vergangenen Freitag nur etwa 50 den ausgezeichneten Vortrag von Prof. Dr. Dr. Köhler von der Freien Universität Berlin über das Thema „Die Situation der Schule in der Sowjetzone“ gekommen waren, veranlaßt mehrere Leser zu Zuschriften an die Redaktion, die wir auszugeweiht veröffentlichen. Heute herrscht wieder in dem Teil unseres Vaterlandes, der den Sowjets ausgeliefert ist, Unruhe und Terror. Wir können diese Tatsache nicht aus der Welt schaffen, indem wir sie einfach ignorieren, wir sind gezwungen, sich mit ihr auseinanderzusetzen. Diesem Zweck hat der Vortrag gedient. Hier stand wirklich kein Propagandaredner, hier sprach ein Mann, der seine Erfahrungen an Ort und Stelle gesammelt hat. Ein Mann aber auch, der verlangt, daß man ihn anhört. Und das hat man in Karlsruhe verstanden. Ernst Heider, Kaiserliches 13

Ich bin der Meinung, daß das Schicksal unserer Mitmenschen in der Sowjetzone uns nicht off genug beschäftigen kann und daß es nicht die großen

politischen Reden sind, die das Band zwischen uns und denen „draußen“ fester zu knüpfen vermögen, sondern vor allem die kluge wie die geistige Anteilnahme an ihrer Not. Die letzten Bände des Hünepales in der III boten einen traurigen Anblick und erweckten den Eindruck, als wolle man gar keine Notiz nehmen von diesem Zustand. Will man nicht wissen oder versteht man nicht, daß auch das heilige Zeichen dafür, daß man sich auch mit ihnen befaßt, unseren Brüdern und Schwestern in Mitteldeutschland Kraft gibt, der bolschewistischen Diktator zu widerstehen. Reinhard Deck, Gebeleinstraße 25

Anschließend macht man sich hier keine Vorstellungen von den furchtbaren Auswirkungen des kommunistischen Systems auf die Herzen und Gemüter unserer jungen Menschen. Gleichgültigkeit und Indifferenz sind Verbrechen der Sowjets, und beide saßen am Freitagabend mitten unter uns. Den Vertretern der Jugendorganisationen sei gesagt, daß man sehr schnell ein blaues Hemd anhaben kann, das man nicht mehr ohne Mühe ausziehen kann, wenn man sich nicht vorher zu nichts verpflichtendes abgeben hat. Einstellung zum heiligen Heilmittel durchdringt. Denn nur das wird unsere Jugend vor erneutem Zwang bewahren. Peter Lorenz, Kaiserliche 15

Wie wird das Wetter?

Wieder Regen Übersicht: Die Ausläufer eines von Schottland ostwärts weiterziehenden Sturmfronts werden schon im Laufe des Donnerstag wieder auf unser Gebiet übergreifen. Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitag früh: Bei aufziehenden südwestlichen Winden, am Donnerstag erneut Bewölkungzunahme aus Westen und nachfolgend nach Regen. Höchsttemperaturen meist noch zwischen 16 und 18 Grad, Tiefsttemperaturen in der Nacht zum Freitag um 10 Grad. Rheinwasserstände 24. Sept.: Konstanz 364 (-2), Breisach 186 (-4), Straßburg 256 (-1), Karlsruhe-Maxau 412 (-4-4), Mannheim 350 (-1), Caub 184 (-6).

Rundfunkprogramm

- Donnerstag, 25. September 804deutscher Rundfunk, 8.00 Frankfurt, 8.00 Unterhaltungsmusik, 10.15 Schulfunk, 11.15 Eduard Loh, 11.45 Landfunk, 12.00 Schulfunk, 12.45 Aus der Wirtschaft, 12.50 Konzertsende, 13.15 Leichte Unterhaltung, 13.30 Klänge aus dem Londoner Senderaum, 13.55 Wie Glück! Wir machen alle mit! 14.00 Erwin Lehn und sein Südlich-Tanzorchester, 14.30 „Schule der Aufregung“, 14.45 Das Heidelberger Studio. 806westfunk, 8.50 Kath. Morgenandacht, 9.30 Zur „Woche der Jugend“, 9.30 Intern. Pressestimmen, 9.50 Schulfunk, 9.50 Buchbesuche Frankfurt 1952, 11.20 Kleine Melodie, 11.30 Kinderliederabend, 11.50 Welt und Wissen, 11.15 Nachwache nicht sich vor, 11.30 Das Kleine Unterhaltungsorchester des SWF, 11.45 Der Rechtsplatz, 11.50 Jugend spricht zu Jugend, 11.50 Zeitgenössische Musik für junge Menschen, 11.50 Zeltgespräch mit Liebeshummer, 11.50 Fröhliches Kunterbunt.

„Nicht ohne mich!“

Es ist das Schicksal von Sammlungen, das sie sich keiner allzu großen Beliebtheit erfreuen. Eine hinter uns liegende Zeit war auch nicht dazu angetan, daran etwas zu ändern. Wenn aber in unserer Zeit gesammelt wird...

Karlsruhe ist berichtigt durch rigorose Strafzettel

Verkehrsverein fordert mehr Höflichkeit und Nachsicht gegenüber ortsfremden Verkehrsteilnehmern

In der Hauptausschüttung des Verkehrsvereins, die dieser Tage unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dr. Ball im „Felsenbeck“ stattfand, wurde ausgiebig das Verhalten der Polizei gegenüber ortsfremden Verkehrsteilnehmern erörtert.

Karlsruhe nach dem Skoppi-Zeichen des dortigen Postens noch mit der vorderen Hälfte seines Wagens über den Stoppstrich gefahren war. Von den Sitzungsteilnehmern werden diese und andere Beschwerdefälle mit Enttäuschung zur Kenntnis genommen...

schon bestraft werden müßte, nicht gleich so hoch wie in den angeführten Beispielen. Hinter der Forderung des Verkehrsvereins nach einer härteren Behandlung des fremden Kraftfahrers, der Karlsruhe besucht und hier sein Geld lasse, durch Polizei und Friedensgericht...

„Fünf Jahre Zwangsarbeit war die Norm“

Polen-Heimkehrer wurde von der Stadtverwaltung willkommen geheißen

Wir können die Gedanken nicht, die ihn bewegten, als er nach fünf Jahren Zwangsarbeit in Polen nach seiner neuen Heimatstadt Karlsruhe kam und seine Eltern sowie die vier jüngeren Schwestern voll stillen Glücks und großer Dankbarkeit, noch einmal davongekommen zu sein, in die Arme schließen konnte.

gefängengenommen wurde. Nach Marseille transportiert, erfolgte nach Kriegsende seine Auslieferung an Polen. In der ersten Zeit wurden wir oft geschlagen, oft gehängt gehalten, das änderte sich dann aber, weil viele Fachleute unter uns waren, die zum Wiederaufbau eingesetzt wurden.



Polen-Heimkehrer Jakob Wendel (Foto: Schlegler)

Seine Geschichte ist eine von vielen, ein Schicksal, das viele Tausende mit ihm teilten. Es ist ein Kapitel aus der bürgerlichen Geschichte eines sinnlosen Völkermordes, und die fünf Jahre Zwangsarbeit sind die Äußerung eines künstlich geschürten Feuers des Hasses und der Rache.

Im Kampf um die zur Festung erklärten Stadt Breslau verwundet — er blühte das rechte Auge ein — kam er nach Halle in Lazarett, wo er sodann durch die amerikanischen Truppen

Raubüberfall im Hardwald

Im Hardwald, zwischen Ettlingen und Mirkbach, wurde, wie die Polizei am Mittwoch bekanntgab, in den Abendstunden des Montags, ein 24 Jahre alter Schwerekriegsbeschädigter aus Bietigheim von mehreren bewaffneten Männern überfallen. Der Schwerekriegsbeschädigte befand sich mit seinem Pkw auf der Heimfahrt, als er plötzlich durch ein rotes Lichtsignal zum Halten aufgefordert wurde.

Zug profitierte von Karlsruhe

1944 über Karlsruhe angeschlossen — jetzt aus dem Zuger See gefischt

Die Genesung der letzten Wochen in der Schweiz war zweifellos das „Bomberfischchen“, das in dem 39 Quadratkilometer großen Zuger See in der Nähe der Stadt gleichen Namens mit Erfolg durchgeführt werden konnte. Im Frühjahr 1944 überflog ein angesehener viermotoriger Bomber vom Typ Boeing B 17, auch Fliegende Festung genannt, mit knapper Not die Schweizer Grenze.

zugangmitglieder des Bombers entnommen werden. Nach diesen Berichten gehörte der Bomber zu einem Verband, der im Frühjahr 1944 einen Luftangriff auf Karlsruhe ausführte. Sehr wahrscheinlich handelt es dabei um den großen Angriff in der Nacht vom 24. auf den 25. April 1944. In dieser Nacht wurde vor allem der östliche Teil der Stadt, Hagsfeld und Bintheim schwer getroffen.

Freies Modellbau mit Modenschau

Karlsruher Handwerks- und Handelsfirmen, die in der Lage sind, Hochwertiges zu bieten, in der Stadthalle arrangieren. Erste künstlerische Kräfte werden das gesungliche und musikalische Programm bestreiten: Vera de Luca, Peter Frankfeld, Alexia, das Kinderballett des Kinderstudios Bormann-Passek...

Faschnachtszug 1953

Beiprochen. Aus der großen Zahl von Motto-Vorschlägen verdienen zwei besondere Beachtung: „Karlsruher Briganten-Revue“ und „Karlsruhe blendet auf“. Doch soll die endgültige Wahl des Mottos der neugegründeten Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Faschnachtszüge überlassen werden.

KARLSRUHER KALENDER

Wo hin gehen wir heute? Rad, Staatstheater, Opernhaus: 20 Uhr „Johanna in Aulis“ (3. Vorstellung für Abonnenten D und freier Kartenverkauf). Ende 22.13 Uhr. — Schauspielhaus: 20 Uhr „Europa und der Stier“, Ende nach 22.30 Uhr.

Psychologie im Dienste der Schulkinder

Jungen und Mädchen erfinden Geschichten — Neue Forschungen über das Verhalten des Kindes

Prof. Anderson (USA) startete in Karlsruhe eine neue Versuchreihe. In den vergangenen zwei Wochen haben, wie bereits gemeldet, in vier hiesigen und 14 Volksschulen des Karlsruher Bezirks Forschungen von weitverbreiteter Bedeutung begonnen.

Der Sinn dieser Forschungen wird erst in vollem Umfang klar, wenn man die Vorversuche betrachtet, die Prof. Anderson innerhalb von zwei Jahren an amerikanischen Schulen durchgeführt hat. Wie fast alle amerikanischen Psychologen steht Prof. Anderson dem „Behaviorismus“ nahe, einer psychologischen Schule, die glaubt, aus dem beobachtbaren Verhalten des Menschen und der Gesellschaft meßbare Schlüsse zu ziehen, die auf den Gesamtkomplex des Seelischen hinweisen.

und beobachtet nun, was die Kinder mit dem Spielzeug anfangen. Die Beobachtungen wurden wesentlich erleichtert durch einseitig durchsichtige Glasfenster, so daß die Versuchspersonen sich unbeeobachtet glaubten, während von außen jede Bewegung kontrolliert wurde.

Prof. Anderson sagte das in seinem Vortrag, den er vorige Woche vor den Lehrern der gezielten Kinder hielt, an einem prägnanten Beispiel: zwei Esel, die mit einem kurzen Strick am Hals zusammengebunden sind, sehen zu jeder Seite vor sich einen duffenden Heuhaufen. Der Hunger treibt sie zum Futter. Wenn sie dominant veranlagt sind, strebt jeder Esel zu seinem Haufen hin, sie reißen hier und dort an dem kurzen Verbindungsstrick und kommen nie zum Ziel. Sind sie aber integriert veranlagt, treten sie klugerweise gemeinschaftlich zum ersten, dann zum zweiten Heuhaufen und teilen sich friedlich das Futter. Dem Willen zur Gemeinschaft liegt also hier eine vernünftige Überlegung zugrunde, und vielleicht hat alles Denken und Überwinden der nächsten Triebe mit solchen Eselsfällen begonnen.

Wer Gewalt sät, erntet Gewalt! Weitere Versuche galten dem Verhalten zwischen Lehrer und Schüler. Es stellte sich heraus, daß der Lehrer, der zur Autorität, zur Selbstherrlichkeit neigt und seinen Willen durch Befehl und Strafe durchdrückt, streitere

Kinder heranreißt. Umgekehrt macht der tolerante Lehrer, der nicht zum Widerspruch reizt, sondern alles durch freudige Mitarbeit erreicht, aus den Schülern friedliche und harmonische Charaktere. Es bewahrheitet sich auf neue Weise: Frieden wird durch friedliche Methoden, Gewalt und Streit durch gewalttätige Methoden erzeugt. Diese Erkenntnis verleiht den psychologischen Tests einen hohen politischen und sozialen Wert.

Prof. Anderson fragte sich nun, nachdem die Statistik die beiden Grundtypen ergeben hatte, welches die Ursache für dieses oder jenes Verhalten sei. Er nennt die Gründe allgemein „sozial“, weil ja jedes Verhalten etwas Zwischenmenschliches ausdrückt. Um solchen sozialen Ursachen auf die Spur zu kommen bereitet er eine neue Versuchreihe vor, die ursprünglich in Frankfurt, wo er sieben Wochen lang mit deutschen Pädagogen zusammen war, gestartet werden sollte. Da jedoch sein Assistent und Dolmetscher Franz J. Geierhaas aus Karlsruhe abstammt, wurde der Versuch kurzerhand nach hierher verlegt. Die hiesigen Schulbehörden und das Kultusministerium haben dem Plan alle denkbare Unterstützung angedeihen lassen, so daß die 1200 Schulkinder nach zwei Wochen alle einwandfrei getestet waren. Die sechs unvollendeten Geschichten, die ihnen vorgelegt wurden, mußten sinnvoll ergänzt werden, wobei das Kind keine Angst vor Indiskretionen zu haben brauchte. Jeder konnte sich allen Welt schämen und alle Wut von der Seele reden, denn in jeder Geschichte kamen entweder der Lehrer oder die Eltern als handelnde Personen vor. Jedes Mal wurde das Kind gefragt, was

es tun würde, wenn es in der Lage der Geschichte wäre, und so hofft man Hinweise auf die kindlichen Erlebniswelt zu gewinnen. Denn das Kind plant nicht nur das, was es selbst irgendwann tun möchte, hat, Zugleich kann leicht erkannt werden, ob das Kind dominant oder integrativ veranlagt ist. Wenn also die ersten Versuche in Amerika dem galten, was das Kind tut, so widmete man sich jetzt dem, was das Kind fühlt. Aus der genauen Kenntnis der kindlichen Erlebniswelt will dann Professor Anderson Methoden entwickeln, um schädliche Erziehungseinflüsse auszuschalten. Das beginnt schon bei den Eltern, die zu viel Schläge verteilen, die die Fragen des Kindes belächeln und immer nur ihren Willen sehen, aber auch die Lehrer werden viel dazu lernen müssen.

Sind die Kinder in Mexiko friedlicher? Die Versuche werden in Mexiko, in den USA und später in Frankreich fortgesetzt. Prof. Anderson will dann die Ergebnisse vergleichen und einen interkulturellen Maßstab gewinnen. Neigen die Deutschen besonders stark zur Dominanz? Wenn ja — was die Geschichte nahelegt —, wo sind die Ursachen zu suchen? Oder sind in allen Erdteilen alle Kinder gleich friedlich und streitbar? Das sind Fragen von weltweiter Bedeutung, die die Karlsruher Versuche in besonderem Licht erscheinen lassen. Es geht um den Kampf gegen die Herrschaft und Gewalt. Denn wo einer die andere unterdrückt, wird die Kommunikation unter den Menschen abgebrochen, und wo kein Kontakt mehr ist, wachsen die Konflikte und mit ihnen Angst, Streit, Verwerfung. Anfang 1953 sollen die ersten Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen in einer Publikation der Frankfurter Hochschulen für internationale Forschung bekanntgegeben werden. Schon jetzt aber sagt Prof. Anderson, daß die Karlsruher Kinder ihm höchst auschlagreiches Material geliefert haben.



Nur wenige Monate nach dem Hinscheiden seiner lieben Frau und unserer guten Mutter ist nun auch plötzlich unser herzenguter Vater, Großvater, Bruder und Schwager

**Oberingenieur  
Josef Georg Steinwarz**

Gründer und Senlorchef der Firma J. G. Steinwarz, im Alter von 73 Jahren von uns gegangen.

Er war ein Mensch voll Güte und Hilfsbereitschaft, Eigenschaften, die ihm viele Freunde brachten. Mit Energie und Ausdauer hat er auch die schwierigsten Situationen seines Lebens gemeistert und war dadurch Vorbild für uns alle. Er wird uns allen fehlen und nur die Zeit wird die Lücke, die er hinterlassen hat, schließen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Herbert Steinwarz, Dipl.-Ing.  
Gretel Hodecker geb. Steinwarz.

Karlsruhe, 24. September 1952

Beerdigung: Samstag, 27. September, 9.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Völlig unerwartet und überraschend aus der Arbeit, die er im Dienste der Bevölkerung des Landkreises Karlsruhe im Kreistag und Kreisrat seit 1946 leistete, ist

**Kerr Oberingenieur  
Heinrich Kästel**

Kreisrat und Abgeordneter des Kreistages

am 25. d. M. durch den Tod entrissen worden. Der Landkreisleistende in den Entscheidungen eines hochgeschätzten stets einsetzlichen Mitarbeiter mit höchstem Charakter, dessen Andenken bei uns in steter Erinnerung bleiben wird.

Karlsruhe, den 24. September 1952

Für den Kreisrat, Kreistag und die Verwaltung des Landkreises Karlsruhe  
Grotz, London

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. Sept. 1952, um 12 Uhr, in Frohheim statt.

Uns, liebe Mutter, Schwiegermutter, Onkel u. Urnen

**Marie Hog**

geb. Osterer  
ist im Alter von 72 Jahren wohl vorbereitet für immer von uns gegangen. Im Namen d. Trauernden:  
Karl Hog u. Frau  
Sofie Humpert geb. Hog  
und Familie  
Familie Moser  
Ulrich Wolfgang u. Helma  
Karlsruhe, 24. Sept. 1952.  
Waidstr. 15.  
Beerdigung: Freitag, 26. 9. 19 Uhr, Hauptfriedhof.

10. Werbewort aus unserem Professionsverzeichnis:

Jugendlich sind alle Frauen, die auf Frauengold vertrauen!

Für jung und alt nur  
**Fraucngold.**

Flonig wie Goldmann  
handelt Sie bei  
**Sudmann!**

Was er verspricht,

das hält Klesterhus (Mollwassergel) Seit 35 Jahren gebraucht ihn ihn und bin sehr zufrieden bei Herzbeschwerden und Schwindelattacken, bei nervöser Unruhe und Gelenkschmerzen, stets hat er mir geholfen! So schreibt Herr Karl Casper, Braunschweig, Gröbenberger Straße 14. Mit Recht vertrauen Millionen Menschen dem echten Klesterhus Mollwassergel, so wie er Herr Casper seit 28 Jahren kennt, so hat er sich seit Generationen bewährt immer wieder versucht mit ihm nachzuahmen, aber gerade in unserer kritischen Zeit findet der echte Klesterhus Mollwassergel Vertrauen wie die besten Klesterhus Mollwassergel in der bloßen Packung mit 3 Personen ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Danken Sie auch an Aktiv-Puder!

**KARLSRUHER Film-THEATER**

**RONDELL** „STRICK AM HALS“ Der große Lachschlager 13, 15, 17, 19 u. 21 Uhr. Letzter Tag!

**LUXOR** „TAUSEND ROTE ROSEN BLÜHN“ Rud. Frank, W. Markus, O. W. Fischer, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Heute letzter Tag! „JENE ROTE ROSEN BLÜHN“ Ab Fr. „DIE PAUL CICERO“, 13, 15, 17, 19, 21 U.

**Schauburg** „SAISON IN SALLBURG“ Ein bestwundenes Beligan der Labormitglieder, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

**DIE KURBEL** Das Städtgespräch: „SIE TANZTE NUR EINEN SOMMER“ 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

**PALI** Hie, letzten, SIE TANZTE NUR EINEN SOMMER. Ab Fr. „Saison in Sallburg“, 13, 15, 17, 19, 21 U.

**Rheingold** 13, 15, 17, 19, 21 „JAL DER SACHS“ w. Rud. Lohndorfer, Grand, Wildweststadt, Hie, Hie, Hie.

**Atlantik**

**Schallplatten-Werbeabend**  
Für Freunde internationaler Tanz- und Unterhaltungsmusik veranstalten wir am Samstag, dem 27. 9. 1952, abends 8 Uhr, im Saal des „Central-Cinema-Restaurant“, Wilmersd. 14, ein Schallplattenkonzert. Sprecher: Dr. Heinrich-Eduard von WROB. Eintritt frei!

**WEINZELT  
WEINBRUNNEN  
WEINKOSTHALLE  
VERGNUGUNGSPARK**

**An kalten und nassen Tagen**  
trägt man heute einen Mantel von Otto Mathis, einen Mantel in dem man sich wohlfühlt, der Sie vor Kälte und auch vor Nässe schützt. Die Preisfrage ist kein Problem mehr, wenn Sie bei Otto Mathis kaufen, wir bringen Ihnen so preisgünstige Angebote in einer unerhört großen Auswahl, daß Sie begeistert sein werden.  
Besuchen Sie bitte unsere Spezial-Mantel-Etage. - Wir zeigen Ihnen: **Modellige Damenmäntel für Herbst u. Winter - Damen- u. Herren-, Sport- und Allwetter-Mäntel - Übergangs- und Wintermäntel für Herren bis zu den allerfeinsten Spitzen-Qualitäten**  
Ein Riese in Auswahl, ein Zwerg im Preis, das ist Otto Mathis.

Das Haus der **1000 Anzüge - 1000 Mäntel - 1000 Hosen**

**Otto Mathis**  
Durlach - Pfingststraße 65 - Haltestelle Seboldstr.

**Vorstellungen**  
Zum Spiel **Waldhof-VfB**, am 25. 9. mit Plucke Seiwastopp, Abt. 11.30, DM 4.-, 19. 7. Die beliebteste Plucke-Waldhof - Dahn - Hinterwaldhof - Anwesenheit, Abt. 11.30 Uhr, DM 1.50.  
Reisebüro Pluck, Ehe. Reibold-Frankstr. 44, Tel. 1172, Sport-Lägerstr. 6, P. Hahn.

**Omnibus-Sonderfahrt nach Mannheim**  
am So., 28. 9. 11. 3. Fährplatz Waldhof - VfB Mühlburg Fahrpreis DM 4.-  
Abt. 11.30 Mühlplatz (Kaiserhof) Eintrittskarten zu DM 1.50.  
Joh. Mannharts o. H. G. Omnibusverkehrs-Neberstr. 34 - Tel. 7337/88

**Theater**  
Badisches Staatstheater  
Opernhaus.  
20 Uhr. Abonnement 3 und 4. Kassenverkauf: „Jubilee in Asia“, Oper von Glück.  
Schauspielhaus.  
20 Uhr. „Europa und der Hler“, Komödie von Fedor.

**DIE INSEL**  
Waldstraße 1 - Telefon 26  
Spielplan  
Freitag, 26. 9. Eröffnung  
„Kaiser wird genug geliebt“.  
Schauspiel von J. Müller.  
Samstag, 27. 9. „Kaiser wird genug geliebt“.  
Schauspiel von J. Müller.  
Sonntag, 28. 9. „Kaiser wird genug geliebt“.  
Schauspiel, v. J. Müller.  
Beginn jeweils 20 Uhr

**Ärztliche Bekannmachungen**  
Zwangsvereinerung.  
Donnerstag, den 25. Sept. 1952, um 10 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandbühl, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung in Vollstreckungsweg bestimmte öffentlich veräußern:  
1. Kesselsäge mit Motor, 110 Volt, 2 Hobelbänke, 1 Liter Öl-Bild, 2. Gern, Gern, Gertrud.

**Dozentin**  
**Friedr. Schwarz**  
Sensit.  
ab 27. 9. wieder Sprechstunde

**Unterricht**  
**ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR MODERNE SPRACHEN**  
Unterricht:  
Englisch, Französisch, Spanisch, Portugies., Italienisch, Swedisch, Ausbildung in allen Stufen bis 6. Übersetzer u. Wirtsch.-Korresp., Neubeginn d. Abendkurse 6. 10.

**Übersetzungen**  
in allen Sprachen.  
Kriegsstr. 14 (neb. Markthalle)  
Telefon 29 (Durlach 1173)  
Durlach, Carl-Weyler-Str. 22

**Vermietungen**  
**Lagerräume**  
in Stadtmitt. ca. 100 qm, auf 1. 12. 1952 von verm. 00 K 44 K an BNN.

**Gr. ausbaufäh. Räume**  
gekgl. 1. Lager, 2. Ausst. u. Verk. 2. u. 3. et. u. 4. et. u. 5. et. u. 6. et. u. 7. et. u. 8. et. u. 9. et. u. 10. et. u. 11. et. u. 12. et. u. 13. et. u. 14. et. u. 15. et. u. 16. et. u. 17. et. u. 18. et. u. 19. et. u. 20. et. u. 21. et. u. 22. et. u. 23. et. u. 24. et. u. 25. et. u. 26. et. u. 27. et. u. 28. et. u. 29. et. u. 30. et. u. 31. et. u. 32. et. u. 33. et. u. 34. et. u. 35. et. u. 36. et. u. 37. et. u. 38. et. u. 39. et. u. 40. et. u. 41. et. u. 42. et. u. 43. et. u. 44. et. u. 45. et. u. 46. et. u. 47. et. u. 48. et. u. 49. et. u. 50. et. u. 51. et. u. 52. et. u. 53. et. u. 54. et. u. 55. et. u. 56. et. u. 57. et. u. 58. et. u. 59. et. u. 60. et. u. 61. et. u. 62. et. u. 63. et. u. 64. et. u. 65. et. u. 66. et. u. 67. et. u. 68. et. u. 69. et. u. 70. et. u. 71. et. u. 72. et. u. 73. et. u. 74. et. u. 75. et. u. 76. et. u. 77. et. u. 78. et. u. 79. et. u. 80. et. u. 81. et. u. 82. et. u. 83. et. u. 84. et. u. 85. et. u. 86. et. u. 87. et. u. 88. et. u. 89. et. u. 90. et. u. 91. et. u. 92. et. u. 93. et. u. 94. et. u. 95. et. u. 96. et. u. 97. et. u. 98. et. u. 99. et. u. 100. et. u. 101. et. u. 102. et. u. 103. et. u. 104. et. u. 105. et. u. 106. et. u. 107. et. u. 108. et. u. 109. et. u. 110. et. u. 111. et. u. 112. et. u. 113. et. u. 114. et. u. 115. et. u. 116. et. u. 117. et. u. 118. et. u. 119. et. u. 120. et. u. 121. et. u. 122. et. u. 123. et. u. 124. et. u. 125. et. u. 126. et. u. 127. et. u. 128. et. u. 129. et. u. 130. et. u. 131. et. u. 132. et. u. 133. et. u. 134. et. u. 135. et. u. 136. et. u. 137. et. u. 138. et. u. 139. et. u. 140. et. u. 141. et. u. 142. et. u. 143. et. u. 144. et. u. 145. et. u. 146. et. u. 147. et. u. 148. et. u. 149. et. u. 150. et. u. 151. et. u. 152. et. u. 153. et. u. 154. et. u. 155. et. u. 156. et. u. 157. et. u. 158. et. u. 159. et. u. 160. et. u. 161. et. u. 162. et. u. 163. et. u. 164. et. u. 165. et. u. 166. et. u. 167. et. u. 168. et. u. 169. et. u. 170. et. u. 171. et. u. 172. et. u. 173. et. u. 174. et. u. 175. et. u. 176. et. u. 177. et. u. 178. et. u. 179. et. u. 180. et. u. 181. et. u. 182. et. u. 183. et. u. 184. et. u. 185. et. u. 186. et. u. 187. et. u. 188. et. u. 189. et. u. 190. et. u. 191. et. u. 192. et. u. 193. et. u. 194. et. u. 195. et. u. 196. et. u. 197. et. u. 198. et. u. 199. et. u. 200. et. u. 201. et. u. 202. et. u. 203. et. u. 204. et. u. 205. et. u. 206. et. u. 207. et. u. 208. et. u. 209. et. u. 210. et. u. 211. et. u. 212. et. u. 213. et. u. 214. et. u. 215. et. u. 216. et. u. 217. et. u. 218. et. u. 219. et. u. 220. et. u. 221. et. u. 222. et. u. 223. et. u. 224. et. u. 225. et. u. 226. et. u. 227. et. u. 228. et. u. 229. et. u. 230. et. u. 231. et. u. 232. et. u. 233. et. u. 234. et. u. 235. et. u. 236. et. u. 237. et. u. 238. et. u. 239. et. u. 240. et. u. 241. et. u. 242. et. u. 243. et. u. 244. et. u. 245. et. u. 246. et. u. 247. et. u. 248. et. u. 249. et. u. 250. et. u. 251. et. u. 252. et. u. 253. et. u. 254. et. u. 255. et. u. 256. et. u. 257. et. u. 258. et. u. 259. et. u. 260. et. u. 261. et. u. 262. et. u. 263. et. u. 264. et. u. 265. et. u. 266. et. u. 267. et. u. 268. et. u. 269. et. u. 270. et. u. 271. et. u. 272. et. u. 273. et. u. 274. et. u. 275. et. u. 276. et. u. 277. et. u. 278. et. u. 279. et. u. 280. et. u. 281. et. u. 282. et. u. 283. et. u. 284. et. u. 285. et. u. 286. et. u. 287. et. u. 288. et. u. 289. et. u. 290. et. u. 291. et. u. 292. et. u. 293. et. u. 294. et. u. 295. et. u. 296. et. u. 297. et. u. 298. et. u. 299. et. u. 300. et. u. 301. et. u. 302. et. u. 303. et. u. 304. et. u. 305. et. u. 306. et. u. 307. et. u. 308. et. u. 309. et. u. 310. et. u. 311. et. u. 312. et. u. 313. et. u. 314. et. u. 315. et. u. 316. et. u. 317. et. u. 318. et. u. 319. et. u. 320. et. u. 321. et. u. 322. et. u. 323. et. u. 324. et. u. 325. et. u. 326. et. u. 327. et. u. 328. et. u. 329. et. u. 330. et. u. 331. et. u. 332. et. u. 333. et. u. 334. et. u. 335. et. u. 336. et. u. 337. et. u. 338. et. u. 339. et. u. 340. et. u. 341. et. u. 342. et. u. 343. et. u. 344. et. u. 345. et. u. 346. et. u. 347. et. u. 348. et. u. 349. et. u. 350. et. u. 351. et. u. 352. et. u. 353. et. u. 354. et. u. 355. et. u. 356. et. u. 357. et. u. 358. et. u. 359. et. u. 360. et. u. 361. et. u. 362. et. u. 363. et. u. 364. et. u. 365. et. u. 366. et. u. 367. et. u. 368. et. u. 369. et. u. 370. et. u. 371. et. u. 372. et. u. 373. et. u. 374. et. u. 375. et. u. 376. et. u. 377. et. u. 378. et. u. 379. et. u. 380. et. u. 381. et. u. 382. et. u. 383. et. u. 384. et. u. 385. et. u. 386. et. u. 387. et. u. 388. et. u. 389. et. u. 390. et. u. 391. et. u. 392. et. u. 393. et. u. 394. et. u. 395. et. u. 396. et. u. 397. et. u. 398. et. u. 399. et. u. 400. et. u. 401. et. u. 402. et. u. 403. et. u. 404. et. u. 405. et. u. 406. et. u. 407. et. u. 408. et. u. 409. et. u. 410. et. u. 411. et. u. 412. et. u. 413. et. u. 414. et. u. 415. et. u. 416. et. u. 417. et. u. 418. et. u. 419. et. u. 420. et. u. 421. et. u. 422. et. u. 423. et. u. 424. et. u. 425. et. u. 426. et. u. 427. et. u. 428. et. u. 429. et. u. 430. et. u. 431. et. u. 432. et. u. 433. et. u. 434. et. u. 435. et. u. 436. et. u. 437. et. u. 438. et. u. 439. et. u. 440. et. u. 441. et. u. 442. et. u. 443. et. u. 444. et. u. 445. et. u. 446. et. u. 447. et. u. 448. et. u. 449. et. u. 450. et. u. 451. et. u. 452. et. u. 453. et. u. 454. et. u. 455. et. u. 456. et. u. 457. et. u. 458. et. u. 459. et. u. 460. et. u. 461. et. u. 462. et. u. 463. et. u. 464. et. u. 465. et. u. 466. et. u. 467. et. u. 468. et. u. 469. et. u. 470. et. u. 471. et. u. 472. et. u. 473. et. u. 474. et. u. 475. et. u. 476. et. u. 477. et. u. 478. et. u. 479. et. u. 480. et. u. 481. et. u. 482. et. u. 483. et. u. 484. et. u. 485. et. u. 486. et. u. 487. et. u. 488. et. u. 489. et. u. 490. et. u. 491. et. u. 492. et. u. 493. et. u. 494. et. u. 495. et. u. 496. et. u. 497. et. u. 498. et. u. 499. et. u. 500. et. u. 501. et. u. 502. et. u. 503. et. u. 504. et. u. 505. et. u. 506. et. u. 507. et. u. 508. et. u. 509. et. u. 510. et. u. 511. et. u. 512. et. u. 513. et. u. 514. et. u. 515. et. u. 516. et. u. 517. et. u. 518. et. u. 519. et. u. 520. et. u. 521. et. u. 522. et. u. 523. et. u. 524. et. u. 525. et. u. 526. et. u. 527. et. u. 528. et. u. 529. et. u. 530. et. u. 531. et. u. 532. et. u. 533. et. u. 534. et. u. 535. et. u. 536. et. u. 537. et. u. 538. et. u. 539. et. u. 540. et. u. 541. et. u. 542. et. u. 543. et. u. 544. et. u. 545. et. u. 546. et. u. 547. et. u. 548. et. u. 549. et. u. 550. et. u. 551. et. u. 552. et. u. 553. et. u. 554. et. u. 555. et. u. 556. et. u. 557. et. u. 558. et. u. 559. et. u. 560. et. u. 561. et. u. 562. et. u. 563. et. u. 564. et. u. 565. et. u. 566. et. u. 567. et. u. 568. et. u. 569. et. u. 570. et. u. 571. et. u. 572. et. u. 573. et. u. 574. et. u. 575. et. u. 576. et. u. 577. et. u. 578. et. u. 579. et. u. 580. et. u. 581. et. u. 582. et. u. 583. et. u. 584. et. u. 585. et. u. 586. et. u. 587. et. u. 588. et. u. 589. et. u. 590. et. u. 591. et. u. 592. et. u. 593. et. u. 594. et. u. 595. et. u. 596. et. u. 597. et. u. 598. et. u. 599. et. u. 600. et. u. 601. et. u. 602. et. u. 603. et. u. 604. et. u. 605. et. u. 606. et. u. 607. et. u. 608. et. u. 609. et. u. 610. et. u. 611. et. u. 612. et. u. 613. et. u. 614. et. u. 615. et. u. 616. et. u. 617. et. u. 618. et. u. 619. et. u. 620. et. u. 621. et. u. 622. et. u. 623. et. u. 624. et. u. 625. et. u. 626. et. u. 627. et. u. 628. et. u. 629. et. u. 630. et. u. 631. et. u. 632. et. u. 633. et. u. 634. et. u. 635. et. u. 636. et. u. 637. et. u. 638. et. u. 639. et. u. 640. et. u. 641. et. u. 642. et. u. 643. et. u. 644. et. u. 645. et. u. 646. et. u. 647. et. u. 648. et. u. 649. et. u. 650. et. u. 651. et. u. 652. et. u. 653. et. u. 654. et. u. 655. et. u. 656. et. u. 657. et. u. 658. et. u. 659. et. u. 660. et. u. 661. et. u. 662. et. u. 663. et. u. 664. et. u. 665. et. u. 666. et. u. 667. et. u. 668. et. u. 669. et. u. 670. et. u. 671. et. u. 672. et. u. 673. et. u. 674. et. u. 675. et. u. 676. et. u. 677. et. u. 678. et. u. 679. et. u. 680. et. u. 681. et. u. 682. et. u. 683. et. u. 684. et. u. 685. et. u. 686. et. u. 687. et. u. 688. et. u. 689. et. u. 690. et. u. 691. et. u. 692. et. u. 693. et. u. 694. et. u. 695. et. u. 696. et. u. 697. et. u. 698. et. u. 699. et. u. 700. et. u. 701. et. u. 702. et. u. 703. et. u. 704. et. u. 705. et. u. 706. et. u. 707. et. u. 708. et. u. 709. et. u. 710. et. u. 711. et. u. 712. et. u. 713. et. u. 714. et. u. 715. et. u. 716. et. u. 717. et. u. 718. et. u. 719. et. u. 720. et. u. 721. et. u. 722. et. u. 723. et. u. 724. et. u. 725. et. u. 726. et. u. 727. et. u. 728. et. u. 729. et. u. 730. et. u. 731. et. u. 732. et. u. 733. et. u. 734. et. u. 735. et. u. 736. et. u. 737. et. u. 738. et. u. 739. et. u. 740. et. u. 741. et. u. 742. et. u. 743. et. u. 744. et. u. 745. et. u. 746. et. u. 747. et. u. 748. et. u. 749. et. u. 750. et. u. 751. et. u. 752. et. u. 753. et. u. 754. et. u. 755. et. u. 756. et. u. 757. et. u. 758. et. u. 759. et. u. 760. et. u. 761. et. u. 762. et. u. 763. et. u. 764. et. u. 765. et. u. 766. et. u. 767. et. u. 768. et. u. 769. et. u. 770. et. u. 771. et. u. 772. et. u. 773. et. u. 774. et. u. 775. et. u. 776. et. u. 777. et. u. 778. et. u. 779. et. u. 780. et. u. 781. et. u. 782. et. u. 783. et. u. 784. et. u. 785. et. u. 786. et. u. 787. et. u. 788. et. u. 789. et. u. 790. et. u. 791. et. u. 792. et. u. 793. et. u. 794. et. u. 795. et. u. 796. et. u. 797. et. u. 798. et. u. 799. et. u. 800. et. u. 801. et. u. 802. et. u. 803. et. u. 804. et. u. 805. et. u. 806. et. u. 807. et. u. 808. et. u. 809. et. u. 810. et. u. 811. et. u. 812. et. u. 813. et. u. 814. et. u. 815. et. u. 816. et. u. 817. et. u. 818. et. u. 819. et. u. 820. et. u. 821. et. u. 822. et. u. 823. et. u. 824. et. u. 825. et. u. 826. et. u. 827. et. u. 828. et. u. 829. et. u. 830. et. u. 831. et. u. 832. et. u. 833. et. u. 834. et. u. 835. et. u. 836. et. u. 837. et. u. 838. et. u. 839. et. u. 840. et. u. 841. et. u. 842. et. u. 843. et. u. 844. et. u. 845. et. u. 846. et. u. 847. et. u. 848. et. u. 849. et. u. 850. et. u. 851. et. u. 852. et. u. 853. et. u. 854. et. u. 855. et. u. 856. et. u. 857. et. u. 858. et. u. 859. et. u. 860. et. u. 861. et. u. 862. et. u. 863. et. u. 864. et. u. 865. et. u. 866. et. u. 867. et. u. 868. et. u. 869. et. u. 870. et. u. 871. et. u. 872. et. u. 873. et. u. 874. et. u. 875. et. u. 876. et. u. 877. et. u. 878. et. u. 879. et. u. 880. et. u. 881. et. u. 882. et. u. 883. et. u. 884. et. u. 885. et. u. 886. et. u. 887. et. u. 888. et. u. 889. et. u. 890. et. u. 891. et. u. 892. et. u. 893. et. u. 894. et. u. 895. et. u. 896. et. u. 897. et. u. 898. et. u. 899. et. u. 900. et. u. 901. et. u. 902. et. u. 903. et. u. 904. et. u. 905. et. u. 906. et. u. 907. et. u. 908. et. u. 909. et. u. 910. et. u. 911. et. u. 912. et. u. 913. et. u. 914. et. u. 915. et. u. 916. et. u. 917. et. u. 918. et. u. 919. et. u. 920. et. u. 921. et. u. 922. et. u. 923. et. u. 924. et. u. 925. et. u. 926. et. u. 927. et. u. 928. et. u. 929. et. u. 930. et. u. 931. et. u. 932. et. u. 933. et. u. 934. et. u. 935. et. u. 936. et. u. 937. et. u. 938. et. u. 939. et. u. 940. et. u. 941. et. u. 942. et. u. 943. et. u. 944. et. u. 945. et. u. 946. et. u. 947. et. u. 948. et. u. 949. et. u. 950. et. u. 951. et. u. 952. et. u. 953. et. u. 954. et. u. 955. et. u. 956. et. u. 957. et. u. 958. et. u.